

Der Gesellschaftler

Nationalsozialistische Tageszeitung

Alleiniges Amtsblatt für sämtliche Behörden in Stadt und Oberamtsbezirk Nagold

Beilagen: Pflug und Scholle · Der deutsche Arbeiter
Die deutsche Frau · Das deutsche Mädel · Brunnensprüche

Telegramm-Adresse: „Gesellschaftler“ Nagold // Bzgr. 1827

Postfachkonto: Stuttgart Nr. 10086 / Girokonto: Oberamtspostfach Nagold 682 / Bei gerichtl. Beitreibung, Kontofürten usw. gelten die Druckerpreise



Bilder vom Tage · Die deutsche Glode · Hitlerjugend
Schwabenland · Heimatland · Sport vom Sonntag

Fernsprecher 64.429 / Marktstraße 14 / Schließfach 55

Anzeigenpreise: Die 1. Spalte, 10 Zeilen oder deren Raum 6 Pfg., Familien-, Vereins-, Anz. u. Stellengef. 5 Pfg., Rest. 18 Pfg., Sammel-Anz. 50% Zuschlag. Für das Erscheinen von Anz. in bestimmter Rubrik und an besonderen Plätzen, wie für teile. Aufträge und Chiffre-Anzeigen, keine Gewähr übernommen.

Deutschland geht bis zum Äußersten

Die deutsche Antwortnote an Frankreich. — Nochmalige Klarlegung des deutschen Standpunktes. — Frankreich bleibt auf seinen alten Thesen bestehen

Berlin, 19. März. Die Abrüstungsverhandlungen, die sich nun schon seit Wochen und Monaten in der Form von Austausch sog. Abrüstungsdenkschriften zwischen den beteiligten Mächten abspielen, sind nun mehr in ein entscheidendes Stadium getreten. Die deutsche Regierung hat jetzt auch das dem französischen Botschafter in Berlin am 13. März überreichte Memorandum veröffentlicht. Es enthält nochmals kurz zusammengefaßt den klaren Standpunkt Deutschlands. Deutschland zeigt der ganzen politischen Welt vollständig offene Karten um jegliche Mißverständnisse voll und ganz aus dem Weg zu räumen.

Das betont auch die Deutsche diplomatische Korrespondenz, die u. a. schreibt:

Die Sprache des neuen deutschen Memorandums ist wie die seiner Vorgänger, würdig und klar, ohne deshalb weniger verständlich und entgegenkommend zu sein.

Die deutsche Antwort kann mit Recht in ihrem Schlußsatz darauf hinweisen, daß nach deutscher Auffassung und dank der von Deutschland seit eingenommenen Haltung alle Voraussetzungen einer Verständigung gegeben sind und es nur noch darauf ankommt, daß auf französischer Seite der Entschluß zu dieser Verständigung gefaßt wird. Deutschland hat tatsächlich sehr viel getan und zugestanden, um die zwischen ihm und Frankreich bestehenden Kontroversen an denen zu einem großen Teil das Schicksal der internationalen Abrüstung hängt, durch einen beiderseits erträglichen Ausgleich zu lösen.

Nachstehend ist nun zunächst die deutsche Antwortnote in ihren hauptsächlichsten Punkten veröffentlicht.

Das deutsche Memorandum

Das dem französischen Botschafter in Berlin am 13. März überreichte Memorandum der Reichsregierung zur Abrüstungsfrage enthält u. a. folgende Darlegungen:

Die deutsche Regierung hat den Eindruck gewonnen, daß die Ausführungen der französischen Regierung in verschiedenen Punkten von Mißverständnissen über die vorangegangenen deutschen Erklärungen beeinflusst worden sind. Es erscheint ihr wichtig, diese Mißverständnisse aufzuklären, um zu verhindern, daß die weitere Diskussion des Abrüstungsproblems dadurch beeinträchtigt wird. Die französische Regierung vermischt im Memorandum vom 19. Januar eine klare Stellungnahme zur Frage der Tragweite der von Deutschland angebotenen Richtangriffspakte und zu der Frage des Verhältnisses dieser Pakte zum Rheinpakt von Locarno. Sinn und Tragweite der Richtangriffspakte ergibt sich, wie bereits bei früherer Gelegenheit dem Herrn französischen Botschafter dargelegt worden ist, aus der internationalen Praxis der letzten Jahre.

Deutschland geht bis zur äußersten Grenze

Reberdies stellt die inzwischen veröffentlichte und ratifizierte deutsch-polnische Erklärung vom 26. Januar ein in seiner Bedeutung völlig klares Beispiel dafür dar, daß Deutschland der Verpflichtung, unter keinen Umständen zur Anwendung von Gewalt zu schreiten, bis an die denkbar äußerste Grenze zu gehen bereit ist.

In diesem Zusammenhang möchte die deutsche Regierung darauf hinweisen, daß wenn das Abrüstungsproblem geregelt ist, auch der Zeitpunkt gekommen sein wird, mit den anderen Mächten die Frage des künftigen Verhältnisses Deutschlands zum Völkerbund zu erörtern. Die deutsche Regierung möchte nochmals hervorheben, daß ihr selbstverständlich nichts erwünschter sein kann, als daß in der Abrüstungskonvention möglichst weitgehende Abrüstungsbeschränkungen festgesetzt werden. Sie hat in ihrem Memorandum vom 19. Januar in dieser Beziehung feststellen

zu müssen geglaubt, daß die hochgerüsteten Staaten in ihren bis jetzt vorliegenden Erklärungen keine Abrüstungsmassnahmen angenommen haben, die einschneidend genug wären, um den Ausgangspunkt der deutschen Vorschläge zu ändern. Die deutsche Regierung hat für die Einführung der internationalen Kontrolle keine andere als die selbstverständliche Bedingung gestellt, daß sich diese Kontrolle für alle Länder paritätisch auswirkt.

Nochmalig: Kein militärischer Charakter der V.N. und V.Z.

In der Frage der Beurteilung der in Deutschland bestehenden politischen Organisationen steht die deutsche Regierung auf dem Standpunkt, daß diesen Organisationen kein militärischer Charakter beigemessen werden kann. Die französische Regierung glaubt eine andere Auffassung vertreten zu sollen. Das ist eine Meinungsverschiedenheit über eine reine Tatsfrage. Kann es für die Bereinigung einer solchen Meinungsverschiedenheit einen besseren und natürlicheren Weg geben als die Anwendung des in Aussicht genommenen Kontrollverfahrens auf derartige politische Organisationen in allen Ländern, wie sie von der deutschen Regierung ausdrücklich angenommen worden ist? Die deutsche Regierung würde durchaus mit einer vertraglichen Festlegung konkreter für alle Länder geltender Verbote einverstanden sein, die sicherstellen, daß Verbände außerhalb des Heeres keine militärischen Waffen und keine militärische Ausbildung erhalten und daß sie sonst in keiner organisatorischen Beziehung zur Wehrmacht stehen.

Zu der Frage der Personalkräften glaubt die deutsche Regierung aus dem letzten französischen Aide-Memoire entnehmen zu können, daß die französische Regierung bereit ist, die im französischen Mutterland stationierten Leberfesttruppen in die Vergleichung der beiderseitigen Personalkräften einzubeziehen und außerdem für alle Leberfesttruppen eine vertraglich festzusetzende Höchstzahl anzunehmen. So erwünscht diese Präzisierung des französischen Standpunktes ist, läßt sie doch die Tatsache außer Betracht, daß bei der Vergleichung der Personalkräfte billigerweise auch diejenigen Leberfesttruppen mitberücksichtigt werden müßten, die zwar nicht im Mutterlande selbst aber doch so stationiert sind, daß sie jederzeit un schwer zu militärischer Verwendung in das Mutterland transportiert werden können. Außerdem können hierbei auch die ausgebildeten Reserven nicht außer Betracht bleiben.

Warum soll Deutschland noch länger diskriminiert werden?

Was den Zeitpunkt der Ausföhrung der künftigen deutschen Reme mit den notwendigen Verteidigungswaffen anlangt, so hat die französische Regierung auch im Aide-Memoire vom 14. Februar keinerlei Grund angegeben, der es rechtfertigen könnte, diesen Zeitpunkt noch um Jahre hinauszuschieben, damit die Diskriminierung Deutschlands zu verlängern und der deutschen Reme während der Periode der Umwandlung der Reichswehr in ein Heer mit kurzer Dienstzeit die volle militärische Verwendungsmöglichkeit vorzuenthalten. Die deutsche Regierung glaubt von einer nochmaligen Begründung ihres Standpunktes in dieser entscheidenden Frage absehen zu können.

Die beiden möglichen Wege

Die Diskussion ist jetzt soweit fortgeschritten, daß sich zwei Wege abzeichnen, auf denen man zu einer Lösung gelangen kann. Man kann entweder eine Konvention mit kürzerer Geltungsdauer, etwa von fünf Jahren, wählen, die sich mit der Limitierung der Rüstungen der hochgerüsteten Staaten auf ihren gegenwärtigen Stand begnügt, oder man kann in die Konvention

gewisse Abrüstungsmassnahmen der hochgerüsteten Staaten einbeziehen und ihr dafür eine längere Geltungsdauer verleihen. Die vertragliche Festlegung des künftigen deutschen Rüstungsstandes würde in beiden Fällen im wesentlichen die gleiche sein müssen, da auch bei einer Regelung der zweiten Art, wie bereits oben hervorgehoben, nicht mit Abrüstungsmassnahmen gerechnet werden kann, die für die Verwirklichung der deutschen Gleichberechtigung von Belang wären.

Daß für Deutschland unter keinen Umständen mehr ein Rüstungsstand, wie er im Versailleser Vertrag festgelegt wurde, in Betracht kommen kann, ist eine von allen Seiten längst anerkannte Tatsache. Die deutsche Regierung hat sich in den Vorschlägen, die sie zuletzt für das Rüstungsregime Deutschlands während der Dauer der ersten Abrüstungskonvention gemacht hat, eine so weitgehende Beschränkung auferlegt, daß sie bei dem Minimum dessen angelangt ist, was zur Anbahnung der Sicherheit und zur Verteidigungsmöglichkeit des Landes in diesem Zeitabschnitt erforderlich ist. Sie hält auch sonst alle Voraussetzungen einer Verständigung für gegeben und ist der Ansicht, daß es nur noch auf den Entschluß zu dieser Verständigung ankommt.

Die französische Note an England

Paris, 17. März.

Die französische Antwort auf die englische Denkschrift in der Rüstungsfrage ist im Laufe des Samstagabend dem französischen Botschafter in London getrahtet worden. Eine Mitteilung darüber, ob sie im Foreign Office bereits überreicht worden ist, liegt hier noch nicht vor. Möglicherweise wird die Überreichung wegen des Wochenendes erst am Montag erfolgen.

Die französische Antwort ist ziemlich lang. Sie umfaßt acht Schreibmaschinenseiten. Der diplomatische Mitarbeiter der Havas-Agentur will die Hauptgedanken des in dieser Note zum Ausdruck gebrachten französischen Standpunktes kurz umreißen können.

Die französische Regierung zolle dem von der englischen Regierung getradeten Ziel, der Aufrechterhaltung des Friedens, Anerkennung. Sie erkenne auch an, daß die Ausföhrung unter den Vorkessern hierfür die unerschöpfliche Voraussetzung sei, betone jedoch, daß diese Ausföhrung nicht unter zweiseitigen Umständen erfolgen könne. Frankreich habe bereits seit 1919 seine Truppenbestände um mehr als die Hälfte im Verhältnis auf die Truppenstärke von 1914 herabgesetzt und seiner Militärorganisation einen ausgesprochenen Verteidigungscharakter gegeben. Somit habe Frankreich seinen Friedenswillen hinreichend bewiesen (1). Wenn man Frankreich heute vorschläge, auf dem Abrüstungswege noch weiter zu gehen, lehne es das nicht grundsätzlich ab, vorausgesetzt, daß seine Sicherheit nicht gefährdet werde. „Oeuvre“ erklärt im Zusammenhang mit der französischen Antwort auf die letzten englischen Abrüstungsvorschläge, daß Frankreich sich weigern werde, sich unter den gegenwärtigen Umständen durch ein auf mehr oder weniger lange Zeit abzuschließendes Abkommen in seiner Handlungsfreiheit einschränken zu lassen. Man glaube in zuständigen französischen Kreisen nicht, daß die englische Regierung den Vorschlag zum Abschluß eines europäischen Paktes gegenseitiger Unterstützung günstig aufnehmen werde, und man rechne ferner damit, daß die englische Regierung einen vierten Abrüstungsvorschlag einbringen werde. Nur die Abhaltung einer Konferenz über die Rüstungen in der Luft habe Aussicht, von Frankreich angenommen zu werden. In französischen Regierungskreisen warte man im übrigen sehr ruhig den 10. April, also den Zusammentritt des Genfer Paros, ab.

Beitritt Rußlands zum Völkerbund?

„Oeuvre“ will aus sicherer Quelle wissen, daß über den Beitritt Rußlands zum Völkerbund zwischen Frankreich und Rußland volle Meinungsübereinstimmung bestehe und daß die diesbezüglichen Verhandlungen zwischen der Sowjetregierung und dem Quai d'Orsay

Das Neueste in Kürze

Das Ergebnis der Dreier-Besprechung in Rom wurde nunmehr veröffentlicht. Es handelt sich um drei Protokolle, in denen bestimmt ist, daß politische und wirtschaftliche Fragen auf dem Wege des Verhandels gelöst werden sollen.

Am Samstag wurde die deutsche Antwortnote auf das französische Memorandum veröffentlicht. Es enthält nochmals die klare Stellungnahme Deutschlands in der Abrüstungsfrage.

Wie man zuverlässig hört, wird die französische Antwort auf das englische Abrüstungsmemorandum in negativem Sinne ausfallen.

In Effen gedachten Stabschef Röhm und Ministerpräsident Göring der beim Sparta-Fussballausfall gescheiterten Ruhelämpfer.

Der Reichstreibbund trat am Sonntag zum ersten Male an die Öffentlichkeit. Dabei sprach Reichswehrminister von Helldorf über die soldatischen Traditionen der Kameradschaft und der Treue.

Wenig vor dem Abschluß händeln. Um zu vermeiden, daß Rußland mit dem Eintritt in den Völkerbund bis zur Vollerfassung im September warte, müsse man ein besonderes Verfahren anwenden. Die französische Regierung werde gelegentlich der Sitzung vom 10. April nicht nur die angeblichen Vertragsverletzungen Deutschlands anprangern, sondern auch die Rußnahme Rußlands in den Völkerbund beantragen.

Der französische Staschyn von Sofia

„In der Diplomatengechichte noch nicht zu verzeichnen“ — Falsches Rosenöl vom französischen Staatssekretär nach und aus Bulgarien geschmuggelt

Sofia, 17. März. Die Schmuggelaffäre des Sekretärs der hiesigen franz. Gesandtschaft Gerardy über die die „WZ“ als erstes Stuttgarter Blatt berichtet hat, scheint sich zu einem Skandal auszuwachsen, wie ihn die Diplomatengechichte noch nicht zu verzeichnen hat. Die Blätter bringen nur kurz Nachrichten über den Fall. Einige Abendzeitungen, die ausführlicher berichteten, wurden beschlagnahmt.

Es ist indessen allgemein bekannt geworden, daß die Zeichnungen des Diplomaten, die zum Teil schon länger zurückliegen, außerordentlich schwerwiegend sind, so daß man sich wundere, daß ihm das Handwerk nicht schon früher gelegt worden ist. Sicher ist, daß die bulgarische Regierung bereits im letzten Jahr mehrfach seine Abberufung gefordert hat, die jedoch nicht erfolgt ist.

Gerardy wird zur Last gelegt, daß er mit Geranymöl, das zur Verfälschung des teuren Rosenöls dient, und dessen Einfuhr nach Bulgarien streng verboten ist, in großen Mengen als französisches Champaner deklariert, eingeschmuggelt hat. Das hatte zur Folge, daß vielfach gefälschtes Rosenöl ins Ausland gelangte, und der gute Ruf des bulgarischen Rosenöls auf zahlreichen Märkten gefährdet wurde.

Im vorigen Winter, als Sofia von einer Typhusepidemie heimgesucht wurde, brachte Gerardy auf diplomatischen Wege mehrere hundert Gramm französisches Serum, das in Bulgarien wegen seiner Minderwertigkeit zur Einfuhr nicht zugelassen ist, ins Land, angeblich für den Eigenbedarf der französischen Gesandtschaft und Kolonie, obwohl diese Menge nach ärztlicher Feststellung genügt hätte, die gesamte bulgarische Bevölkerung damit zu impfen. Tatsächlich trieb Gerardy mit dem Serum, das er sogar unbefroren im bulgarischen Zeitungen ankündigte, einen schmutzhaften Handel.

Weiter erzählt man, daß Gerardo, dem die Fabrikation der Gesellschaft unterstand, ein vergiebliches Geschäft mit Konsumgütern trieb, deren Auslieferung in Bulgarien der französischen Gesandtschaft obliegt. Viele Hunderttausende, die ihm von hiesigen Geschäftsleuten und vor allem von einem bekannten französischen Bankier zur Veräußerung ins Ausland übergeben wurden, ließ dieser seine Diplomaten, die übrigens den zweifelhaften Kauf nicht, Bestehen der größten pornographischen Bucherei auf dem Balkan zu sein, und den einige hunderttausend Blätter als den französischen Staatschef in Bulgarien bezeichnen, in seine eigene Tasche gleiten.

Nach 14 Jahren ...

Klärung einer kommunistischen Mordtat
Berlin, 17. März.

Am 15. März 1920 wurde der Pionierleutnant Selschopp in Spandau von einem Jünger kommunistischer Demonstranten umringt und durch mehrere Schüsse tödlich verletzt. Als jetzt durch eine Untersuchung an die Schriftleitung des „Angriff“ bekannt wurde, daß sich der frühere KPD-Angehörige Wilhelm Kurzhals damit gebrüht habe, dem Täter seine Schutzpatrone in die Hand gedrückt zu haben, wurde der Fall erneut aufgegriffen. Die Ermittlungen führten nun zur Festnahme des frü-

heren kommunistischen Funktionärs Hermann Busch in Spandau. Mehrere Zeugen haben ihn als den Mann wiedererkannt, der sich am Eingang des Krankenhauses Spandau auf die Bahre, auf der der schwerverletzte Pionierleutnant lag, stürzte und wehrlos mit einem Messer in die Tasche auf den Hüften einsteckte.

Gegen Kurzhals und Busch hat der Verurteilungsrichter bereits Haftbefehle erlassen. Ob einer der beiden oder ein Dritter die Schüsse auf Selschopp abgegeben hat, muß noch festgestellt werden.

Um die Bezahlung der Arbeitsstunden am 21. März

Berlin, 17. März.

Wie amtlich mitgeteilt wird, regelt sich die Frage der Bezahlung der Arbeitsstunden, die wegen Teilnahme an den feierlichen Veranstaltungen am 21. März insbesondere an der Rundfunkübertragung bei der Liebe des Führers ausfallen, ebenso wie feinerzeit bei der Übertragung der Liebe des Führers aus den Siemenswerken vor den Wahlen des 12. November 1933. Eine Bezahlung der ausfallenden Arbeitszeit findet also nicht statt. Es ist jedoch allen Arbeitnehmern Gelegenheit zu geben, die ausgefallenen Arbeitsstunden nachzuholen.

Schwaben feiert Gottl. Daimlers 100. Geburtstag

Große Kundgebungen in der Landeshauptstadt

Stuttgart, 17. März.

Die Gedenkfeier anläßlich des 100. Geburtstages von Gottlieb Daimler wurde am Samstag für die Landeshauptstadt und für das gesamte schwabische Volk ein Festtag, der im Hinblick auf das große Lebenswerk des Erfinders für ganz Deutschland Bedeutung gewann. Die Veranstaltungen begannen schon am frühen Morgen, als auf dem stillen Hof Friedhof in Bad Cannstatt am Grabe Gottlieb Daimlers ohne jede öffentliche Feierlichkeit Kränze niedergelegt wurden von der Stadt Stuttgart, der Stadtgemeinde Schorndorf, der NSDAP, Bad Cannstatt, der Daimler-Benz-Werke, des DAK und des Corps Stauffia. Diese morgendliche Gedenkfeier an dem einfachen Grabe des genialen Schwaben wurde der Ausgangspunkt für die folgenden Feiern, die in ihrer Schlichtheit dem einfachen Wesen des großen Mannes angemessen waren.

Um 1/10 Uhr fand in dem Werk Untertürkheim der Daimler-Benz-WG. eine

Gedenkfeier der Verlangenen

statt, an der Reichsstatthalter Murr, Innenminister und Justizminister Dr. Schmidt, Wirtschaftsminister Dr. Lehndorff, Generalleutnant Liebmann, Brigadeführer v. Wolfert und andere führende Persönlichkeiten der NSDAP, Oberbürgermeister Dr. Strölin, ferner die Angehörigen der Familie Daimler und die alten Mitarbeiter des Gesellschafter teilnahmen. Tausende von Arbeitern und Angestellten füllten die festlich geschmückte Halle. Das Vorstandsmitglied der Daimler-Benz-WG, Dr. h. c. Rißel, begrüßte die zahlreichen Gäste und die Angehörigen des Werkes und gab in einer groß angelegten Rede einen umfassenden Überblick über das Leben und Schaffen Gottlieb Daimlers, über sein Lebenswerk und über die Entwicklung dieses Werkes bis zu dem heutigen Stand. Großer Beifall setzte ein, als der Redner daran erinnerte, daß am 4. Juli 1814 die Rennfahrer Zailer, Wagner, Salzer und Lautenschlager im „Grand Prix“ einen dreifach überlegenen Sieg errangen. Lautenschlager, Zailer und Salzer befanden sich unter den Ehrengästen. Ferner gedachte Dr. Rißel jener Namen, wie Christian Werner, Otto Metz, v. Wenzel-Mosau, Caracciola und v. Brauchitsch, die den Mercedes-Stern in aller Welt siegreich vertreten haben. Ferner nannte er mit Namen 46 Angehörige der Daimler-Benz-Werke, die noch zu Lebzeiten Gottlieb Daimlers seine Mitarbeiter waren, und die zum Teil an der Feier teilnehmen konnten.

Eine weitere Gedenkfeier vereinigte die Vertreter der Württ. Staatsregierung, an ihrer Spitze Reichsstatthalter Murr, mit zahlreichen Gästen und Ehrengästen

Vor dem Daimler-Denkmal in der Landeshauptstadt

in Bad Cannstatt, vor dem verschiedene Abteilungen der Motor-FA, der NSDAP und des DAK, mit ihren Fahnen aufgestellt genommen hatten.

Oberbürgermeister Dr. Strölin begrüßte nach dem Vorbild zu „Vorträgen“ die zahlreichen Vertreter der Reichs- und Staatsbehörden, der NSDAP und die Beauftragten der technischen, wirtschaftlichen und sportlichen Organisationen. Besonders herzlich begrüßte er die Angehörigen der Familie Daimler, unter ihnen den ältesten Sohn des Erfinders, Raurat Paul Daimler. Gottlieb Daimler wird, so führte der Oberbürgermeister u. a. aus, mit Recht der Erfinder und Schöpfer des schnelllaufenden, leistungsfähigen Automotors und damit der ganzen Kraftwagenindustrie genannt. Hier in Cannstatt lief das erste Motorrad der Welt. Der Redner hat das erste Motorboot gesehen. Hier wurde der erste selbstfahrende Wagen, das erste Automobil geschaffen. Am 10. November 1886 fuhr die erste Motorflutische aus diesem Garten

hinaus. Dieses Werk, das jetzt auf der ganzen Erde im Dienst der Menschheit steht, hat ein Schwabe geschaffen. In den Mauern der Stadt Stuttgart sind seine Pläne Wirklichkeit geworden. Mit einem Wort Friedrich Schillers, dessen Gedächtnis wir in diesem Jahr begehen, schloß der Oberbürgermeister seine Ansprache.

Im Namen des WDJ. ergriff sodann Ingenieur Dr. Keller das Wort zu einer kurzen Ansprache, in der er in Dankbarkeit und Verehrung des Mannes gedachte, der für den deutschen Ingenieur und seine Aufgaben im neuen Reich von wesentlicher Bedeutung wurde. Nachdem noch Fliegerkommandant und Stabschef Sommer als Vertreter der Motor-FA, des NSDAP, des Luftpostverbandes und des DAK, eine kurze Ansprache gehalten hatte, die er mit einem dreifachen Sieg-Heil auf das deutsche Vaterland und den Führer des Reiches beschloß, wurde die Feier mit dem gemeinsamen Gesang des Deutschland- und des Gottl.-Wesell-Liedes beendet.

Der Festakt im Landesgewerbemuseum

Den Höhepunkt der Gedenkfeier bildete der von der Württ. Staatsregierung in der Königs-Karls-Halle des Landesgewerbemuseums veranstaltete Festakt, der auch im Rundfunk übertragen wurde. In dieser feierlichen Gedenkfeier in dem weiten Raum hatte sich die gesamte Württ. Staatsregierung eingefunden. Ferner waren die Angehörigen der Familie Daimler, der Firma Daimler-Benz, die Vertreter der württembergischen Industrie, die alten Verlangenen und zahlreiche Vertreter der staatlichen und städtischen Behörden erschienen. Mit Beethovens „Die Himmel rühmen“ wurde der Festakt eröffnet.

Darauf ergriff Wirtschaftsminister Dr. Lehndorff das Wort zu einer Rede, in der er u. a. folgendes ausführte: Diese Feierstunde ist gewidmet dem ehrenden Gedächtnis Gottlieb Daimlers an seinem 100. Geburtstag. Ihn ehrt die Württ. Staatsregierung, ihn feiert das Schwabenvolk, ihn huldigen die Vertreter der Wirtschaft, der Technik, die Unternehmer wie die Arbeiter, ihn rühmt die Gesamtheit des deutschen Volkes, ja aller Kulturvölker der Erde. Diese weltbedeutende Erfindung konnte nur ein Mann und ein Geist schaffen, der wie Daimler in Lehre und Studium sich tüchtigstes Wissen erworben hatte, der bis zu seinem Tode selbst in der Werkstatt stand und jede, auch die einfachste Handarbeit, selbst verrichtete. Männer wie Daimler, die es innerlich ablehnen, Sklaven annehmen Kapital zu werden, sind leuchtende Vorbilder für die Unternehmensexistenz, die sie der nationalsozialistische Wirtschaftsaufbau braucht.

Der Motor, so fuhr Dr. Lehndorff fort, war die Voraussetzung für die große Erfindung eines anderen Schwaben: für das lenkbare Zeppelin-Luftschiff und für das Flugzeug. Unser Führer Adolf Hitler hat schon vor Jahresfrist und erst jetzt wieder dem deutschen Volk und Ingenieur eine neue arbeitsschaffende Aufgabe gestellt: die Motorisierung des deutschen Verkehrs und die Schaffung des Volkswagens. Erweisen wir uns des großen Erbes würdig und setzen wir alles daran, um die Idee und den Wunsch unseres Führers in die Tat umzusetzen. Auf der ersten Autostraße Württembergs von Stuttgart nach Ulm soll als „Wortl. Schwaben“ der erste deutsche Volkswagen laufen.

Die Rede des Wirtschaftsministers erzielte begeisterten Beifall.

Nachdem Oberbürgermeister Dr. Strölin die Grüße und vor allem den Dank der Stadtverwaltung Stuttgart für den Aufbau der Daimler-Gedächtnis-Ausstellung in einer kurzen Ansprache überbracht hatte, ergriff der Führer der WDJ., Direktor Matschok, das Wort. Er setzte sich in seiner Rede mit dem Blick auf das leuchtende Vorbild Gottlieb Daimlers besonders dafür ein, daß Kopf und Hand, wissenschaftliche Erkenntnis und

praktische Erfahrung gemeinsam an dem großen Werke weiterbauen, das Gottlieb Daimler einst im Kleinen begann. Direktor Matschok gab dann der feierlichen Versammlung Kenntnis von einem Telegramm Oskar v. Miller, das dieser zu dem Stuttgarter Gedächtnis überreichte hatte. Ferner konnte er mitteilen, daß auch die englischen Ingenieure zu der Daimler-Gedenkfeier ihre Grüße, ihre Anerkennung und ihren Dank übermittelt haben.

Nachdem Wirtschaftsminister Dr. Lehndorff die Daimler-Gedächtnis-Ausstellung für eröffnet erklärt hatte, gedachte er eines Mannes und Führers, der das deutsche Kraftfahrzeug in die zweite große Epoche seiner weiteren Entwicklung gebracht habe, unseres Volkswagens Adolf Hitler. Mit einem begeisterten Sieg-Heil auf das deutsche Vaterland und seinen Kaiser schloß der Wirtschaftsminister den Festakt, dem das gemeinsam gesungene Deutschland- und Gottl.-Wesell-Lied folgten.

Als Abschluß der Stuttgarter Daimler-Ehrung veranstaltete der DAK in der Festhalle der Viederkalle eine große und eindrucksvolle Kundgebung.

Gottlieb Daimler-Ehrung in Schorndorf

Schorndorf, 18. März.

Auch die Stadt Schorndorf stand am Samstag völlig im Zeichen der Ehrung ihres großen Sohnes Gottlieb Daimler, der vor 100 Jahren in ihren Mauern das Licht der Welt erblickt hatte. Aus diesem Anlaß hatte das Stadchen ein besonders schönes Festgewand angelegt. Ehrenportalen in schönsten Tonengrün allüberall, bunten Flaggen und in jedem Winkel und eine erwartungsfrohe Menge auf sämtlichen Straßen und Plätzen. Der Bahnhofsvorplatz, wo die von Stuttgart ankommenden Gäste empfangen wurden, war von SA und SS weithin abgesperrt.

Um 1/4 Uhr lief der Sonderzug mit der mit einem Halenkreuz geschmückten Lokomotive in den Bahnhof ein. Ihn entließen eine große Anzahl von Ehrengästen, die Professoren der Techn. Hochschule und der Maschinenbauschule Eßlingen, sowie die Studentenschaft der beiden Anstalten. Unter dem Vorantritt einer SA-Kapelle bildete sich ein Zug, der durch ein Spalier von SA sich zum Rathaus bewegte. Hier hatten sich bereits Ministerpräsident Mergenthaler, Oberbürgermeister Dr. Strölin, Oberstudiendirektor Blauenhorn, Hauptmann Hardie von der Kraftfahrzeugabteilung V, Generaldirektor Rißel von der Daimler-Benz-WG., Stadtkammerer Herzog-Stuttgart, Kreisleiter Kaufmann, Bürgermeister Veeg und Ortsgruppenleiter Schauler sowie die Vertreter des Oberamts, des Gemeinderats und der übrigen Behörden eingefunden. Nach 4 Uhr erfolgte der Einmarsch der Charngierten auf den Marktplatz in vollem Glanz.

Die Tüde des Objekts machte sich bald in Form eines anhaltenden Plagregens bemerkbar, der wegen seiner nassen Begleiterscheinung die Festesfreude erheblich „dämpfte“ und den Beginn der Feier wesentlich hinausschob. Nachdem sich das Wetter einigermaßen beruhigt hatte, begaben sich die Teilnehmer und Ehrengäste, zu denen sich inzwischen Reichsstatthalter Murr, Innenminister Dr. Schmidt und Wirtschaftsminister Prof. Dr. Lehndorff gestellt hatten, in feierlichem Zug vor das Geburtshaus Gottlieb Daimlers, das ein prächtiger Fachwerkbau, mit Föhnen und einem reichen Vorberkranz geschmückt war. Vor dem Haus hatten sich auch die Angehörigen der Familie Daimler, darunter ein Sohn und eine Tochter des Erfinders, eingefunden.

Nachdem die SA-Kapelle den Beethoven'schen Chor „Die Himmel rühmen“ zum Vortrag gebracht hatte, begrüßte Ortsgruppenleiter Schauler sämtliche Anwesenden namens der Ortsgruppe der NSDAP und der Gottlieb-Daimler-Chöre. Ganz besonders stolz sei die Stadt auf ihren berühmtesten Sohn, Gottlieb Daimler, der noch durch ein am 22. April einwirkendes Denkmal besonders geehrt werden soll. Hieran überbrachte der Direktor des Vereins Deutscher Ingenieure, Prof. Dr. Matschok, Berlin die Grüße des WDJ. Der Redner übergab im Auftrag des WDJ. dem Schatz der Stadt eine Gedenktafel, auf der rühmend die Verdienste des großen Erfinders aufgeführt sind.

Bürgermeister Veeg übernahm die Gedenktafel mit Worten herzlichsten Dankes und schloß mit einem Sieg-Heil auf das deutsche Vaterland, den Führer und den Reichsstatthalter als den Schirmherrn der Gottlieb-Daimler-Ehrung. Nachdem die beiden Nationalhymnen verklungen waren, begab sich ein Teil der Ehrengäste zur Besichtigung in das Geburtshaus Daimlers. Abends fand dann in der Städtelnhalle ein großer Festkommers mit der Studentenschaft der Techn. Hochschule Stuttgart und der höheren Maschinenbauschule Eßlingen statt, bei dem ebenfalls eine Reihe von Ansprachen gehalten wurden. Von den zahlreich eingegangenen Telegrammen ist besonders das zu erwähnen, das Reichsverkehrsminister Febr. von Eiß-Rübenaach an Raurat Daimler als den Sohn des Erfinders gerichtet hatte.

Die Jünger des Motorsports ehren ihren Ahnherrn

Die Kundgebung des DAK.

Den Abschluß des denkwürdigen Tages hatte der Gau XIII des Deutschen Automobil-Clubs mit einer Gottlieb-Daimler-Ehrung in der Viederkalle übernommen. In dem mit zahlreichen Fahnen ge-

schmückten Saale hatten sich neben den Spitzen der Behörden auch die Angehörigen der Familie Daimler sowie zahlreiche Werksangehörige der Firma Daimler-Benz eingefunden. Die Musikkapelle des Grenadier-Bataillons 1/13, unter Leitung von Obermusikmeister Müller, und der Singchor des Allianz-Kongress hatten die Vortreibung des musikalischen Teiles übernommen.

Die Feierlichkeit wurde mit dem „Einzug der Götter in die Wartburg“, dem Badenweiler Marsch und der Ouvertüre zu „Mienzi“ eröffnet. Danach sprach der Geschäftsführer des DAK, Dr. Blau, die Grußworte. Er begrüßte zunächst den Ministerpräsidenten Mergenthaler, Innenminister Dr. Schmidt und Oberbürgermeister Dr. Strölin und verbreitete sich dann in längeren Ausführungen über die Lebensgeschichte und das Werk des großen Erfinders. Er betonte, daß es im Geiste Gottlieb Daimlers gehandelt sei, wenn das ganze Volk die Automobiltechnik dadurch ehre, daß es überall und immer den Gesetzen des Kraftverkehrs die notwendige Beachtung erwirbt.

Anschließend ergriff Ministerpräsident Mergenthaler das Wort, um etwa folgendes anzuführen: Das ganze Schwabenland ist stolz auf die großen Persönlichkeiten, die aus seinem Schoß herausgewachsen sind, um die Kultur der Menschheit zu befruchten. In diesen Bahnbrechern sei neben Barbarossa, Kepler, Schiller, Friedrich Schlegel, Julius Mahler und Zeppelin auch Gottlieb Daimler zu zählen. Alle diese großen Männer einer großen Zeit geworden, in der das Primat der schöpferischen Persönlichkeit über den Massenwahnsinn des Kollektivismus triumphiert habe. Heute muß dieses Geschick der führenden Persönlichkeit in der Wirtschaft wieder erneuert werden, denn ein Vorrat ohne Gefolgschaft kann niemals das zur Reife bringen, was in den Föhren enthalten ist. Auf dem Gebiet der Technik kann niemals diktatorisch vorgegangen werden und eine Wirtschaft, in der nicht von Gefolgschaftsleuten die Insumme der Kleinarbeit verrichtet wird, muß untergehen. So begrüßen wir es von ganzem Herzen, wenn das ganze Volk an der Ehrung Gottlieb Daimlers teilnimmt, der sein Werk in die Volksgemeinschaft hineinstellte und im Geiste des „Gemeinnutz geht vor Eigennutz“ befehl war von dem Glauben an das ewige Deutschland.

Im Anschluß an die mitteilenden Worte des Ministerpräsidenten sprach noch Polizeipräsident Kläber über Fragen der Verkehrsdisciplin, wobei er lebhaft auf die Bedeutung der Erziehung des Volkes zum Verständnis des Kraftverkehrs hinwies. Er schloß seine Ausführungen mit einer Erinnerung an den Tag, da er zum ersten Male einer Probefahrt des Daimlerautos auf dem Balen beigewohnt hatte.

Nach dem Vortrag des „Deutscher Glaube“ vom Allianz-Singchor und der „Geschöpfe des Prometheus“ von Beethoven, plauderte noch der alte Daimlereremittant Sailer von den ersten Rennfahrten, die er vor drei Jahrzehnten mit einem Mercedesrennwagen durchzuführen hatte. In unterhaltenden Worten berichtete dieser Jubilar der Arbeit von Zeiten, da große Gattauschungen das Werk Gottlieb Daimlers zu erlösen drohten. Aber als mit den ersten Autosiegen bei Lyon und auf Tarza Florio der Name Daimlers in alle Welt hinausdrang, war das Werk des Schwaben für ewige Zeiten auf festen Boden gestellt.

Die Arbeitseule auf Gottlieb Daimler begleitet von einem Bariton solo von Hans Fohle und das Schlusssport des Geschäftsführers und anschließenden Deutschland- und Gottl.-Wesell-Lied beendete den ersten Teil der erhebenden Feier.

Der zweite Teil brachte noch Unterhaltungsmusik und schloß die Gedenkfeier zu Ehren des Vaters der Automobiltechnik würdig ab.

Daimler-Fest auch in der Reichshauptstadt

Berlin, 17. März.

Bei der kurzen Feier, die heute in der Automobil-Ausstellung zu Ehren des 100. Geburtstages Gottlieb Daimlers stattfand, wurde der Reichsverkehrsminister durch den Leiter der Kraftverkehrsabteilung seines Ministeriums, Ministerialdirektor Dr. Ing. e. h. Brandenburg vertreten. Dieser legte im Namen des Reichsverkehrsministers einen Vorberkranz an der Wüste Gottlieb Daimlers nieder.

Anläßlich der 100. Wiederkehr des Geburtstages Gottlieb Daimlers richtete Reichsverkehrsminister Freiherr von Eiß-Rübenaach an den Sohn des Erfinders, Raurat Daimler in Stuttgart, folgende Drahtung:

Zur 100. Wiederkehr des Geburtstages Ihres verehrungswürdigen Herrn Vaters, sende ich Ihnen den Ausdruck dankbaren Gedankens an jenen hervorragenden Mann, der zusammen mit Karl Benz ein neues Verkehrsmittel geschaffen hat und hiermit der Menschheit neue Formen des Lebens verlieh. Es ist mit einer besonderen Freude, daß dank der kraftvollen Förderung durch unseren motorbegeisterten Führer die deutsche Automobilindustrie sich in diesem Jubeljahre in einem Aufschwung befindet, welcher des ausstrebenden und arbeitsamen Geistes Ihres Herrn Vaters würdig ist.



Württemberg

Am Gerichtsal vom Tode ereilt

Karbach a. N., 18. März. Dieser Tage ereignete sich im Sitzungssaal des Amtsgerichts ein erschütternder Todesfall. Der 38 Jahre alte Bäckermeister Friedrich Hamm von Steinheim hatte in einer rechtlichen Sache zu tun. Anscheinend hatte ihn der Gang der Verhandlung sehr erregt, denn plötzlich wurde er von einem Unwohlsein befallen und sank in sich zusammen. Der schnell herbeigerufene Arzt konnte nur noch den Tod durch Herzschlag feststellen.

Keine Alkoholabgabe an Betrunkene

Kottbus, 18. März. Bürgermeister Krell gibt bekannt, daß manche Wirte sich nicht scheuen, einem betrunkenen Gast noch alkoholische Getränke zu verabreichen. Eine derartige Handlungsweise ist als vollschuldig anzusehen und durch das Gaststättengesetz unter Strafe gestellt, ganz abgesehen davon, daß sie nicht dem Ansehen des deutschen Wirtstandes entspricht. Das Bürgermeisteramt wird deshalb mit aller Schärfe gegen jeden einzelnen Wirt vorgehen, der sich gegen die Bestimmungen des Gaststättengesetzes verhält.

Nach 7 Jahren tot aufgefunden

Gmünd, 18. März. Am Donnerstag fand man im Wald bei Weiler Lebersteine eines Menschen Knochenreste neben männlichen Bekleidungsstücken. Es tauchte die Vermutung auf, daß es sich hier um die Lebersteine des im Jahre 1927 spurlos verschwundenen Rehgermeisters Bernhard Vogel handelt, der damals im Alter von 36 Jahren stand. Die Befundungen der Knochenreste und die Untersuchung des aufgefundenen Geblütes lassen keinen Zweifel mehr daran, daß die Vermutung zutrifft. Der Vermisste wurde erst im Dezember des vorigen Jahres vom Amtsgericht für tot erklärt.

Große Wäsche in der Backstube

Gmünd, 18. März. In einer Landgemeinde des Bezirks Gmünd hat die Gewerbeaufsichtsbehörde festgestellt, daß wichtige gesundheitliche Vorschriften in einem Bäckereibetrieb völlig mißachtet wurden. In den Backräumen war Hauswäsche gewaschen worden. Infolge schlechter Beleuchtungs- und Entlüftungverhältnisse herrschte ein ungesunder Geruch in den Räumen. Auch die Brotkörbe waren nicht sauber. Ein ungeeigneter Raum diente zur Aufbewahrung des Gebäcks. Die Bäckerei wurde mit Rücksicht auf die unmittelbare Gefährdung der Volksgesundheit polizeilich geschlossen.

Mutter und Kind vor der Lokomotive

Neuklingen, 18. März. Donnerstag hätte sich in der Nähe von Neuklingen eine sehr leicht ein Eisenbahnunfall ereignen können, der drei Menschenleben gefordert hätte. Ein Kind war in einem unbewachten Augenblick wenige Sekunden vor Einfahrt des fahrplanmäßigen Zuges auf die Schienen gesprungen. Die Mutter des Kindes und eine dritte Person wollten das Kind retten, während die Lokomotive nur noch ein paar Meter von ihm entfernt war. Alle drei wären sicherlich überfahren und getötet worden, wenn nicht der Lokomotivführer Kauler aus Neuklingen die Geistesgegenwart besessen hätte, den Zug auf einen Meter zum Stehen zu bringen.

Kurzmeldungen aus Schwaben

Der Ausbau der Körperschaftsstraße Pfaffenhofen - Weiler - Zaberfeld - Oberamtsbezirke soll in den nächsten Tagen in Angriff genommen werden. Der Kostenaufwand beträgt circa 39.000 RM.

In Rottenburg beschloß der Gemeinderat, die Kanalisierung in der Stadt durchzuführen. Der aufgestellte Kostenvoranschlag beträgt einschließlich Kläranlage 302.000 RM.

Auch in Ulm fand anläßlich des 100. Geburtstages Gottlieb Daimlers eine Gedächtnisfeier statt.

In der Schramberger Straße in Rottweil stieß das Personenauto eines Krates auf einen vollbeladenen Bierwagen. Der Bierwagen wurde umgeworfen. Eine Dame aus dem Personenauto erlitt einen Rückenbruch.

Am Samstag wurde Sulz von einem Schneesturm in wenigen Minuten in eine herrliche Winterlandschaft verwandelt.

Im Fronberger Oberamtsgebäude fand die feierliche Einweihung der Kreisfachstelle der RSDAP statt.

Stadtpfarrer a. D. Friedrich Jehle von Ebingen wurde von der theologischen Fakultät der Universität Tübingen zum D. theol. h. c. ernannt.

Aus Stadt und Land

Kagold, den 19. März 1934.

Wer entbehrt, um mitzuteilen, der genießt doppelt.

Dienstnachrichten

Der Herr Reichsnotarhalter hat im Namen des Reichs der Notariatspraktikanten Bühler in Stuttgart zum Obersekretär bei dem Amtsgericht Neuenbürg ernannt.

Im Bereich der Reichsbahndirektion Stuttgart ist der Reichsbahndirektor Eikler in Stuttgart (Reichsbahndirektion) nach Calw als Vorstand des Reichsbahn-Betriebsamts versetzt.

Wochenrückschau

Der gestrige Sonntag hatten einen starken Aprilverwandten Einschlag, beeinträchtigte jedoch die Konfirmationsfeier in ganzem Lande kaum. Am Jahrestag der Flaggeneinführung am letzten Dienstag, fand Kagold im Zeichen der ersten hiesigen Flugzeuglandung. Am Donnerstag beging die älteste Einwohnerin Kagolds, Frau Magdalena Wagner ihren 92. Geburtstag. Die Ladenbesitzer trafen sich in der Krone zu einer internen Versammlung über die Sonntagruhe. Der DDAE hielt in Altensteig am Samstag eine Daimlerfeier ab. Im Sonntag war die blonde Christel zu sehen. Die hiesige Ortsgruppe der „Jag“ veranstaltete eine Flugzeugausstellung. Das Fußballspiel Kagold - Lohrbunder unentschieden.

Flugzeug-Ausstellung

Die „Jag“-Flug- und Arbeitsgruppe Kagold eröffnete gestern in der Seminarturnhalle eine interessante Ausstellung, in welcher das von hiesigen Segelfliegern gebaute Segelflugzeug „Top Si II“ im Kobhan gezeigt wurde, das Meilenantenne der Flugzeugleiter besitzt. Außerdem war das fertige Flugzeug der Segelfliegergruppe Wülfers, das schon verschiedene wohlgegelungene Flüge hinter sich hat, zu sehen. Ferner wurde eine Kleinmotor-Flugmaschine mit 20 PS gezeigt, ähnlich der letzten Woche bei uns gelandeten, nur mit dem Unterschied, daß es sich hier um einen Einflieger handelt. Die Ausstellung, die zum Besuch nur empfohlen werden kann, ist heute noch geöffnet. „Gut ab!“

Gruppentagung des Arbeitsdienstes

Am 16. März fand eine Gruppentagung unter Leitung des Gauarbeitsführers H. Alfred Müller in Kagold statt. Als wichtigster Punkt aus der Tagung, über die eingehender später berichtet wird, ist herauszuheben, daß in absehbarer Zeit die Verpflichtungszeit der Arbeitsdienstwilligen zur Erlangung eines Arbeitspasses von 8 auf 12 Monate verlängert wird. Diejenigen Arbeitsdienstwilligen, die sich jetzt noch melden, brauchen sich nur auf 6 Monate verpflichten und haben gegenüber den sich später Meldenden einen erheblichen Vorteil bei der Erlangung des Arbeitspasses. Besonders zu erwähnen ist, daß in Kürze Jugendliche von 17 bis 25 Jahren ohne den Besitz eines Arbeitspasses überhaupt keine Beschäftigung erhalten werden. Zur Beschäftigung der Arbeitskameraden, die bereits 12 Monate und länger Ehrendienst im Arbeitsdienst geleistet haben, werden mit Einvernehmen der Arbeitgeber Jugendliche, die bisher in Beschäftigung stehen, ohne den Arbeitsdienst durchlaufen zu haben, in den Arbeitsdienst überführt und dafür Arbeitsdienstwillige mit längerer Arbeitsdienstzeit eingesetzt.

Die Organisation des Arbeitsamts hat sich zur Aufgabe gesetzt, Arbeitsdienstwillige mit 12-monatlicher Dienstzeit je nach Verfassung beim Ausscheiden in feste Berufsstellen zu bringen.

Zu beachten ist noch, daß Anmeldungen zum Arbeitsdienst beim Arbeitsamt Calw, Badstraße 41, Werktag außer Samstags von 8-12 Uhr unter Vorlage eines Kennzeichens, Personalausweises und bei Minderjährigen mit schriftlicher Einwilligung des Erziehungsberechtigten und unter Vorbereitung zur ärztlichen Untersuchung zu erfolgen haben.

Die Schulen am 21. März

Der Herr Kultminister hat angeordnet, daß die Schulen am 21. März die Schüler und Schülerinnen auf die Bedeutung des Großkampflages der Arbeitsfront hinweisen und gemeinsam die Rundfunkübertragung der Feierstunde hören.

Kampf gegen den Preisverfall im Buchdruckgewerbe

Bekanntlich ist das deutsche Buchdruckgewerbe durch die Wirtschaftskrise der letzten Jahre außerordentlich in Mitleidenschaft gezogen, so daß die Beschäftigung im Durchschnitt seit Monaten nur etwa die Hälfte der Beschäftigungsmöglichkeit beträgt. Die Folge hiervon ist ein Preissturz, der durch das System der Unterbietungen das Gewerbe vollends zu ruinieren droht. Es haben daher schon im vorigen Herbst Bestrebungen eingeleitet, den weiteren Preisverfall durch freiwillige Vereinbarungen aufzuhalten, indem durch Festsetzung von Mindestpreisen ein weiteres Abwinken der Preise verhindert wird.

Die Bildung der Kartellgemeinschaft der Buchdruckereien hat zu einem Zusammenschluß im Druckgewerbe geführt, dem heute im Reich schon über 90 Prozent des Gewerbes, in Schwaben-Deutschland sogar sämtliche Betriebe angehören. Zweck der Kartellgemeinschaft ist nicht etwa eine allgemeine Erhöhung der Preise, sondern es sollen die wolkwirtschaftlich gefährlichen Auswüchse des Preisstumpfes unterbunden werden. Das Buchdruckgewerbe rechnet hierbei auf verständnisvolle Zusammenarbeit mit der übrigen Wirtschaft, da der bisherige Preissturz die Erhaltung der Arbeitsplätze im Buchdruckgewerbe auf die Dauer unmöglich macht. Die Kartellgemeinschaft wird nicht nur von den Unternehmern des Buchdruckgewerbes, sondern auch von

den Arbeitnehmern gefördert, die unter der nunmehr schon seit Jahren andauernden starken Arbeitslosigkeit zu leiden haben.

Der Sozialbeamte - Zurechtwender des Volkes

Die hohe Bedeutung der Sozialbeamten als Mittler zwischen der Sozialgesetzgebung des Staates und den Volksgenossen schärfert der Geschäftsführer Bernhard Kubo in der Veröffentlichung der Pressestelle für Beamte der RSDAP. Er erwähnt die Sozialbeamten, die in den Krankenkassen, Sozialversicherungen usw. tätig sind, sich so stark selbst zu erziehen, daß die Volksgenossen, die zu ihnen kommen, das Vorurteil verlieren, daß sie leider häufig noch grundsätzlich gegen das Beamtenamt mitbrachten. Planmäßig betriebene Willensschulung für den Sozialbeamten sei notwendig, wenn ihm „Dienst am Volke“ mehr bedeuten sollte, als ein Schlagwort. Charakterbildung tue bitter not. Der Intellektualismus nütze hier nichts. Der Kassengeist würde hier lähmend und trennend. Der Sozialbeamte müsse Mittler sozialen Verlebens und Zurechtwender der Volksgemeinschaft sein.

Polsterung der dritten Wagenklasse

Um der notleidenden Industrie einen weiteren Arbeitsauftrag zuzuführen zu lassen und um damit gleichzeitig den vielfachen Wünschen der Reisenden nach Erhöhung der Bequemlichkeit nachzukommen, hat sich die Deutsche Reichsbahngesellschaft entschlossen, die Sitze in der dritten Wagenklasse polstern zu lassen. Für die Polsterung sind zunächst die D-Jug-Wagen und die vierachsigen fahrerlosen Güterwagen vorgesehen, ferner die Triebwagen, soweit sie nicht im Stadt- und Vorortverkehr in Berlin, Hamburg-Altona und Stuttgart verwendet werden. Noch im Jahre 1934 sollen die Sitze dritter Klasse in den seit Beginn des Jahres 1919 gelieferten D-Jug-Wagen gepolstert werden.

Die Polsterung soll in der Weise geschehen, daß die Sitze eine Polsterung unter Verwendung der Regellebern und die Rückenlehnen eine Filzauflage mit Filzbezug erhalten.

Unterstützungen für Kriegervaisen

Der Reichsarbeitsminister hatte im Oktober v. J. die Versorgungsämter ermächtigt, begabten und fleißigen Kriegervaisen, die nach Vollendung des 21. Lebensjahres und dem Wegfall der Waisenrente im Wintersemester 1933/34 noch eine Hoch- oder Fachschule besuchen, eine einmalige Unterstützung bis zur Höhe von 100 RM. zu gewähren. Es wird nochmals darauf hingewiesen, daß es fürlich weitere Mittel für diesen Zweck zur Verfügung gestellt und die Versorgungsämter angewiesen hat, allen Vaisen, die feinerzeit eine Unterstützung erhalten haben, eine weitere Unterstützung von 50 RM. zu zahlen.

Weitere Zinsenkung bei der Württ. Landeskreditanstalt

In Ergänzung der Maßnahmen der Reichsregierung und der württ. Staatsregierung über die Senkung der Gemeindefinanzlage für den Haushalt hat sich die Landeskreditanstalt im Einvernehmen mit dem Innen- und Finanzministerium entschlossen, bei Darlehen für solche Wohnungsbauarbeiten und -instandsetzungen, die in der Zeit vom 1. April 1934 bis 31. März 1935 fertiggestellt worden sind, den Zinsfuß mit Wirkung vom 1. April 1934 an herabzusetzen für private Bauherren auf 3 1/2 v. H. (statt bisher 4 v. H.) und für Wohnungseigentümer bei den in ihrem Eigentum befindlichen Häusern auf 3 v. H. (statt bisher 3 1/2 v. H. bzw. 4 v. H.).

Die übrigen Zinssätze, insbesondere die darüber hinausgehenden bisherigen Zinsvergünstigungen bleiben. Bei Schwerekriegsbeschädigten (mindestens zu 70 v. H. Beschädigte) kann der Zinsfuß im Falle nachgewiesener Bedürftigkeit nach Antrag auf 2 1/2 v. H. von bisher 3 v. H. ermäßigt werden.

Die Zinsenkung wird so durchgeführt, daß die Rasse der Landeskreditanstalt jeweils vor dem Fälligkeitstermin der nächsten Halbjahresrate, also erstmals vor dem 1. Mai d. J., dem Schuldner die Höhe seiner künftigen zu zahlenden Rate rechtzeitig mitteilt. Im übrigen ist die Landeskreditanstalt zu weiteren Zinsenkungen bereit, sobald sie ihrerseits hierzu durch weitere für ihre eigenen Anleihen gewährten Zinsermäßigungen in der Lage ist.

Jeder hört die Rundfunkübertragung am 21. März

Nach einer Bekanntmachung des Staatsministeriums soll am Mittwoch, dem 21. März, in allen Gemeinden des Landes für jeden Volksgenossen Gelegenheit sein, die Rundfunkübertragung der Feier mit der Rede des Reichskanzlers anläßlich der Eröffnung des Großkampfes gegen die Arbeitslosigkeit mit anzuhören. Die Gemeindebehörden werden ersucht, die nötigen Vorbereitungen hierfür alsbald zu treffen. Sämtliche Behörden des Staats, der Gemeinden und öffentlichen Körperschaften werden dafür sor-

Schwarzes Brett

Parteilautl.: Nachdr.verb.

An die Bürgersehaft
Am Ostermontag kommen auf einer Sternfahrt 4-500 Hitlerjungen zu uns nach Kagold. Sie kommen um 15 Uhr hier an und werden auf dem Adolf Hitlerplatz in die Quartiere verteilt, wo sie übernachten und nach ihrem Geländespiel am Ostermontag dann zu Mittag essen. Umgekehrt um 15 Uhr fahren sie wieder weg. Die Einwohnersehaft wird herzlich gebeten, die Hitlerjungen in Quartier zu nehmen und dies auf der Polizeiwache, in der sich das Quartieramt befindet, im Laufe der Woche, wenn möglich bis Donnerstag Abend anzumelden.

Die Stützpunktleiter von Heilsbrunn, Emmingen, Hohendorf bitte ich, ebenfalls für Quartiere zu sorgen und bis Donnerstag Abend dem Quartieramt zu melden.

Ortsgruppenleitung: Kubo H.

Aufforderung
Am Sonntag, den 15. April 1934 findet in Stuttgart für das gesamte Handwerk von Württemberg und Baden eine
Handwerkerversammlung
statt, wobei Reichsbahnverkehrsleiter Hg. Schmidt und N. Wiesbaden persönlich zum Handwerk sprechen wird. Sämtliche im Handwerk beschäftigten Arbeitgeber und Arbeitnehmer einschließlich Lehrlinge melden sich jeweils bei untenstehenden hiesigen Obermeistern bis zum 22. ds. Mts., abends 8 Uhr an. Voraussetzungen: Fahrpreis bis und zurück 1,50 Mark. Rudolf Hollender, Photograph; Wilhelm Gott, Küfer; Karl Klump, Metzger; Ludwig Grüninger, Sattler; Gottlieb Broß, Schlosser; Ernst Schwan, erlch. Schuhmacher; Martin Büchel, Zimmermann; Heinrich Merkle, Wagner; Willi Sauer, erlch. Tischler; Hermann Maier, Schneider; Gottl. Schwan, Bäcker; Karl Stidel, Friseur; Hermann Jäger, Maler; Friedrich Gadel, Schreiner; A. Käthele, Gipser; Ferd. Weimer jr., erlch. Maurer; Hermann Bieng, Holzschuhmacher; Emil Koder, Mühlebesitzer, Fronhof
Dito Kappler
NS-Saga, Kreis Kagold.
HJ. und BSW.
Heute abend pünktlich 8 Uhr Volkstanz.
(Alte Schar.)
Votte Billinger.

Gauleitung
Gauleitung - Verbandsamt
Erhöhung an der Reichsstraße Verbandsamt der Landesführeramt Calw auf Württ.

Die nächsten Führer an der Reichsstraße Verbandsamt der Landesführeramt Calw auf Württ. am 4. April 1934 und haben am 6. Mai 1934. Diejenigen zur Teilnahme am Reichstreffen und Kreisführern sind zu ermitteln. Die Verbandsamt der Gauleitung zu wählen.

NS-Volkshochschule
Gauführung Württemberg-Gebäude
Der NSV haben 6 Frühlings für den nächsten die Volkshochschule und Volkshochschulen in Bad Urzimm durch die NSV-Gauführung der Volkshochschule zur Verfügung. Die Volkshochschule können den NSV-Führern an die Gauleitung zu wählen.

gen, daß ihre Beamten, Angestellten und Arbeiter auf die Bedeutung des Tages besonders hingewiesen werden und möglichst gemeinsam die Rundfunkübertragung mit anhören können. Das Wirtschaftsministerium hat angeordnet, daß die Straßen- und Wasserbau, Kulturbau und Vermessungsämter für die Feldbereinigung den Trägern der Arbeiten bei der Durchführung der Feier an die Hand gehen.

Auszeichnung
Altensteig. Auf Grund der beim Reichsoberband für Jucht und Prüfung deutschen Vorkampfs abgelegten Prüfungen auf den verschiedensten reitlichen Gebieten hat der Hauswart Otto Kaldenbach von hier das Reiterabzeichen Klasse II in Silber erworben.

Vater Stanger's Grabfeier
Mödingen. Unter einer nicht geringen Beteiligung wurde am Freitag nachmittags 2.30 Uhr der Hausvater der Rettungsgarde, Friedrich Stanger, zu Grabe getragen. Die Einsegnung der Leiche im Schwabmühlortens Andachtsaal erfolgte durch Pfarrer Keller aus Hains-Brehenheim und Pfarrer Schlatzer, aus Jülich. Im Hofe der Arche u. später auf dem Friedhof bildete die SA, Spalier, um ein Gedränge zu verhindern. Der Leichenzug setzte sich in Bewegung. An der Spitze des Zuges marschierte die SA mit Fahne. Er folgten der Polkammor der Heilsarmee, der Brüderchor der Liebenzeller Mission und der Mödingen Kirchenchor. Hinter dem Blumenwagen trugen 4 Hitlerjungen eine Krone aus grünen Blättern, die auf einem Kissen von lebenden Malaläden ruhte. Der Sarg, auf einem einfachen Wägelchen wurde von Pfanden gezogen. Dahinter kamen in einer Reihe der Kreisleiter der Glaubensbewegung deutscher Christen, Stadtpfarrer Schilling aus Bad Liebenzell, Prälat Böhrlinger aus Ludwigsburg und dessen Sohn, der Ortsgeistliche, in der nächsten Reihe der Schwiegerohn des Verstorbenen Wittenbaum und sein Sohn, darauf die Brüder der Arche, ferner die Tochter Stangers mit Angehörigen, die Hausangehörigen und ein großes Trauergeleite.

Am Grabe, wo die verschiedenen Chöre sangen, redeten der Ortsgeistliche, Stadtpfarrer Schilling und Pfarrer Böhrlinger. Der in dem Namen des Landesbischofs den Dank der evangelischen Landeskirche aussprach und die Zustimmung gab, das Werk fernerhin unterstützen zu wollen. Die Leichenzug wurde über dem Grabe, als der Sarg in die Tiefe gesenkt wurde, und wie bei der Kranzniederlegung u. a. der Kreisleiter der RSDAP, Calw an das Grab trat, sprach er sei-

nen Dank dafür aus, daß Vater Stanger schon seit manchen Jahren flüchtend für die neue Bewegung eingetreten sei. Der Gemeindegang "Christus, der ist mein Leben", beschloß diesen Teil der bürgerlichen Feier, dem in der Urbe eine Nachfeier folgte, wobei die Brüder Wols, Gehring, Urban und Geist redeten und Bruder Truch aus Effretikon das Schlusßwort sprach. Der rühmliche Autoverkehr wickelte sich dank der Tätigkeit der Landfahrer reibungslos ab. Jesus ist und bleibt Sieger.

Des Kindes Schutzhengel

Wildbad. Die 5 Jahre alte Ursula Aldinger, welche kurzzeitig bei ihren Großeltern weilte, sprang am Freitag nachmittag in der Valenbergstraße in ein Personenauto hinein. Zum Glück kam das Kind in die Mitte des Autos zur liegen, so daß es ohne Schaden zu nehmen, davontam.

Herrnberger Alterei

Vom Gemeinderat: Die Stadt verkaufte in der letzten Zeit verschiedentlich Holz. Die Verkäufe bewegten sich in der Hauptsache um 130 Prozent der Landesgrundpreise. Da die Verkäufe als sehr gut bezeichnet werden müssen, erklärt der Gemeinderat sein Einverständnis. Der am 21. März beginnenden neuen Offensiv gegen die Arbeitslosigkeit wird sich auch die Stadt im Rahmen der verfügbaren Mittel anschließen. Im ganzen Stadtbezirk befinden sich nur noch 36 Arbeitslose, 22 männliche und 14 weibliche. Die Stadtverwaltung hofft zuversichtlich, diese Arbeitslosen auch in Arbeit bringen zu können. An Arbeiten sind vorgesehen eine ganze Reihe von Straßenverbesserungen mit einem Aufwand von 12 480 Mark in 1325 Tagewerten. Weiterhin hat der Herrnberger Verband ev. Krankenschwestern beschlossen, ein Altersheim zu erstellen als Erweiterung der ganzen Anlage an der Hildrühnstraße. Es ist dies ein Bauobjekt von nahezu 116 000 Mark. Die Nationalsozialistische Kriegspolizeiorganisation hielt ihre erste Kreisversammlung ab, bei der Frau Spill, die Bauleiterin der Hinterbleben sprach, dann außerdem noch Kreisleiter Dr. Rehler, Landrat Dr. Jeller und Bezirksleiter Hajts-Kottwell. Der Bund der Kinderreichen hielt eine Versammlung ab, bei der Professor Dr. Jemissen über Sinn und Zweck der neuen Bevölkerungspolitik sprach. Der Ausschuß des Bezirksfeuerwehverbandes tagte kürzlich, um über die Kommandantenversammlung, die fürs Frühjahr vorgesehen ist, zu beraten. Die Prüfungen in der Realschule haben ihren Abschluß gefunden: in die erste Klasse wurden 32 Schüler aufgenommen, die Schlußprüfung an der Klasse VI haben alle Kandidaten bestanden. Der Komitus des Hausfrauenvereins hielt ein Schlußfrühstück ab in der Vot, das von mindestens 300 Personen besucht war.

Sport-Nachrichten

EH, Nagold 1. Vohburg 1. (Verbandspiel) Tore 1:1 (Halbzeit 1:1) Eden 6:2 2. Mannschaften 6:1

Wie im Vorspiel, so konnte auch heute die Flagel seinen Gegner lediglich ein Unentschieden abringen, jedoch mit dem Unterschied, daß Nagold sicher hätte gewinnen können, wenn nicht der Sturm vollständig verlagert hätte. Unglaubliche Chancen wurden durch Unvermögen verfehlt. Der Gegner ist wohl eine gute Kampfmannschaft mit einer standfesten Hintermannschaft, aber in vielen Spielabschnitten ist Nagold derart überlegen, daß der Ball nur eingedrückt werden darf. Väterliche und Hintermannschaft leisteten wie gewohnt, sehr gute Arbeit, und ließen den Gegner ganz selten in Tornähe kommen. Zu Beginn spielen beide Mannschaften ausgeglichen, allmählich sind die Einheimischen die immer mehr im Angriff liegende Partei. Durch schönes Zuspield gelangt Nagolds Mittelstürmer das Führungstor. Auch nach Wiederanstrengung drängt die Flagel gewaltig. Nagolds Mittelstürmer wird im Strafraum gelegt und ein Elfmeter ist fällig. Mit scharfem Schuß wird dieser jedoch direkt auf den Torhüter vergeben.

Sport-Nachrichten

EH, Nagold 1. Vohburg 1. (Verbandspiel) Tore 1:1 (Halbzeit 1:1) Eden 6:2 2. Mannschaften 6:1

Wie im Vorspiel, so konnte auch heute die Flagel seinen Gegner lediglich ein Unentschieden abringen, jedoch mit dem Unterschied, daß Nagold sicher hätte gewinnen können, wenn nicht der Sturm vollständig verlagert hätte. Unglaubliche Chancen wurden durch Unvermögen verfehlt. Der Gegner ist wohl eine gute Kampfmannschaft mit einer standfesten Hintermannschaft, aber in vielen Spielabschnitten ist Nagold derart überlegen, daß der Ball nur eingedrückt werden darf. Väterliche und Hintermannschaft leisteten wie gewohnt, sehr gute Arbeit, und ließen den Gegner ganz selten in Tornähe kommen. Zu Beginn spielen beide Mannschaften ausgeglichen, allmählich sind die Einheimischen die immer mehr im Angriff liegende Partei. Durch schönes Zuspield gelangt Nagolds Mittelstürmer das Führungstor. Auch nach Wiederanstrengung drängt die Flagel gewaltig. Nagolds Mittelstürmer wird im Strafraum gelegt und ein Elfmeter ist fällig. Mit scharfem Schuß wird dieser jedoch direkt auf den Torhüter vergeben.

Zu Beginn spielen beide Mannschaften ausgeglichen, allmählich sind die Einheimischen die immer mehr im Angriff liegende Partei. Durch schönes Zuspield gelangt Nagolds Mittelstürmer das Führungstor. Auch nach Wiederanstrengung drängt die Flagel gewaltig. Nagolds Mittelstürmer wird im Strafraum gelegt und ein Elfmeter ist fällig. Mit scharfem Schuß wird dieser jedoch direkt auf den Torhüter vergeben.

eine von den vielen Chancen ist vorbei. Inzwischen kommt Vohburg zu einem Eckball, welcher im Gedränge eingeköpft wird. Koch durfte man an einem Sieg der Flagel glauben, denn mit schönen Angriffen und mit klar herausgearbeiteten Chancen kommen sie unzählige Mal vor der Gasse Tor, jedoch immer im letzten Moment hilflos verlagend. Die Gäste kommen wohl auch ab und zu durch, jedoch die klaren Chancen wie Nagold werden ihnen nie geboten. Die letzten Minuten bieten Nagold noch Gelegenheit zum Siegestreffer, aber es ist mit dem Können endgültig vorbei und die Punkte müssen geteilt werden.

Der Schiedsrichter leitete einwandfrei. Die 2. Mannschaft konnten ihren Gegner überzeugend mit 6:1 Tore schlagen. G6.

Letzte Nachrichten

Erdbeben in Rottenburg

Rottenburg, 18. März. Die Rottenburger wurden am Samstagmorgen auf merkwürdige Weise geweckt. In der Frühe, gegen 3.15 Uhr, war in verschiedenen Teilen ein kurzer, aber kräftiger Erdstoß zu verspüren. Die Stärke des Bebens war unterschiedlich, teilweise aber so, daß die Häuser merklich zitterten und Mörtel absprang. Der Herd der Erschütterung konnte bis jetzt noch nicht genau festgestellt werden.

Besuch polnischer Offiziere in der deutschen Kavallerieschule

Berlin, 17. März. Nachdem anlässlich des Berliner Reitturniers den Teilnehmern der französischen Equipe Gelegenheit gegeben war, der Kavallerieschule Hannover einen Besuch abzustatten, werden am 19. und 20. März auch zwei polnische Offiziere auf Einladung des Reichswehrministers die Einrichtungen der deutschen Kavallerieschule besichtigen.

Provinzhörten erhalten ein Sondergesetz

Stuttgart, 18. März. Wie uns mitgeteilt wird, soll nach dem gesetzlichen Eingriff in das Vorwiesens auch eine umfassende Neugestaltung der Provinzhörten eingeleitet werden. Diese können allerdings nicht ohne Eingriffe in den Bestand der Börse durchgeführt werden, wenn man eine Zerschütterung des Wertpapiermarktes vermeiden will. Es ist jedoch vorgesehen, die Lösung dieses Problems nicht durch überstürzte Maßnahmen beschleunigen zu wollen.

Blutige Kämpfe in Chinesisch-Turkestan

2000 Personen niedergemacht. Moskauer, 17. März. Wie die Telegraphenagentur der Sowjetunion aus Kaschgar meldet, hat eine Truppenabteilung der Tunganen Kaschgar und die in der Nähe von Kaschgar gelegene Festung Jangischar eingenommen und die darin eingeschlossene Tunganengarnison befreit. Bei dieser militärischen Operation wurden etwa 2000 uigurische Einwohner niedergemacht. Handel und Wandel in der Stadt Kaschgar sind völlig lahmgelegt. Der, wie die Telegraphenagentur der Sowjetunion weiter meldet, von dem englischen Konsulat vorgeschlagene Plan, wonach eine unabhängige Regierung gebildet und die Stadt aus den Händen der Tunganen zurückerobert werden sollte, ist als nichtig erklärt zu bezeichnen. Die Truppen der „unabhängigen Regierung“

mühten sich zurückzuziehen. Sie veruchten, sich aus dem Gebiet des englischen Konsulats zu entfernen. Das Konsulat wurde jedoch durch Truppen der Tunganen beschossen. Einige Mitglieder des Konsulatspersonals wurden getötet, mehrere verletzt.

Die sich zurückziehenden Truppen besetzten gemeinsam mit Abteilungen des Emir von Chotan die Stadt Djarlend. Die Straßen in der Nähe von Kaschgar wurden von Verwundeten der Kirgisen und Diguren besetzt. Das Kommando über die Truppen der Tunganen in Kaschgar wird Ratshung übernehmen, der sich mit dem Rest seiner im Norden durch die Truppen der Provinzialregierung geschlagenen Arme auf dem Kaschgar befindet. Im Gegensatz zu den japanischen Plänen über Ostturkestan sollen wie es weiter heißt, englische Kreise dafür eintreten, daß sich Kaschgar, Djarlend, Chotan — die drei größten Städte im Südwesten Ostturkestan — zu einem unabhängigen mohammedanischen Fürstentum vereinigen, zu dessen Führung ein mohammedanischer Prinz Britisch-Indiens aufgefördert werden soll.

Keine Störungen bei Besuchen des Führers

Erklärung des Adjutanten Brüdner. Berlin, 17. März. Der Adjutant des Führers gibt bekannt: In der letzten Zeit haben sich bei Veranstaltungen, die der Führer besuchte, folgende Anzuträglichkeiten ergeben: 1. Durch das sich am Tage öfter wiederholende Auffagen von Gedächtnis — besonders durch Jugendliche — haben sich derartige Verschleudungen in den Programmen ergeben, daß sie jede genaue Zeiteinhaltung hinfällig machten. 2. Ebenso haben sich durch das sich duhendmal am Tage wiederholende Verlangen nach Autogrammen des Führers dieselben Anzuträglichkeiten ergeben. Allen in Betracht kommenden Partei- und SA-Dienststellen wird es zur Pflicht gemacht, diese Vorgänge in Zukunft zu unterbinden. 3. Es besteht ferner Grund darauf hinzuweisen, daß während Theateraufführungen, die der Führer besucht, laute Ovationen während der Pausen unter Verächtlichmachung des Ortes und der Aufführung von Kunstwerken vom Führer nicht gewünscht werden.

Bauernunruhen in Oberösterreich

Wien, 17. März. In Wels (Oberösterreich) kam es am Samstag zu großen Demonstrationen von Nationalsozialisten und landbäuerlichen Bauern, die mit schweren Zusammenstößen mit der Exekutive endeten. 8000 Nationalsozialisten und Bauern waren aus dem Inn-, Traun- und Hausruckviertel nach Wels gekommen und forderten die Aufhebung der kürzlich erfolgten Sperre des Landbundeshofes, des Parteibüros des Landbundes in Wels, und die sofortige Freilassung der verhafteten Führer des Landbundes. Der Postzug gelang es nicht, die Demonstranten auseinanderzutreiben. Da sich gegen Mittag die Lage besonders bedrohlich gestaltete, wurde Militär eingesetzt, das gegen 15 Uhr der Unruhen Herr werden konnte. Die Bauern wurden aus der Stadt gedrängt und die Zufahrtsstraßen von Militär und Heimwehr gesperret. Einige Personen wurden verhaftet. Eine Anzahl ist leicht verletzt.

Musikalischer Abendempfang beim Reichspräsidenten

Berlin, 17. März. Reichspräsident Generalfeldmarschall von Hindenburg veranstaltete am Freitagabend einen musikalischen Abendempfang, an dem neben zahlreichen anderen Gästen Reichskanzler Adolf Hitler und Reichsaußenminister Freiherr von Neurath teilnahmen. Das Ringler-Quartett spielte in bekannter Weise das Mozartsche B-Dur-Quartett und Kammeränger Feinr. Schluhn u. h begeisterte die Zuhörer durch seinen wundervollen Gesang von Schumanns und Schubert-Liedern.

Entspannung im Fernen Osten?

London, 17. März. Wie Reuters aus Tokio meldet, hat der Kaiser die von der japanischen Regierung vorgeschlagene Zurückziehung der 10. und 14. Division aus der Mandchurei gebilligt. Man sieht diese Maßnahme als ein Zeichen für das Nachlassen der russisch-japanischen Spannung an.

Marktberichte

Gmünder Edelmetallpreise vom 19. März. Feinsilber, Grundpreis RM. 41,60, Feingold RM. 2825 je Kg., Reinsilber RM. 3,30 je Gr., Platin 96% mit 4% Pall. 3,25 je Gr., Platin 96% mit 4% Kupfer 3,15 je Gr. Forchheimer Edelmetallpreise v. 17. März. Gold 2825 RM., Silber 41,30 bis 43,10 RM., je Kg., Reinsilber 3,30, Platin 96% mit 4% Pall. 3,25, Platin 96% mit 4% Kupfer 3,15 RM. je Gr. Schweinemärkte: Beilheim: Milchschweine 15-20 RM., — Popfingen: Milchschweine 14-18,50 RM., — Giengen a. Brenz: Milchschweine 14-20 RM., Käufer 27-40 RM., — Gäßlingen: Milchschweine 14-17,50, Käufer 21,50-37,50 RM., Gail: Milchschweine 16-22 RM., — Herrenberg: Milchschweine 17,50-24, Käufer 30-37,50 RM., — Marbach: Milchschweine 17-22 RM., Mönchsheim: Milchschweine 13-23, Oehringen: Milchschweine 16-23, Ulm: Milchschweine 17 bis 22 RM., — Vaihingen / Enz: Milchschweine 14-20 RM., — Vödingen: Milchschweine 15-22 RM. je Stück. Fruchtmarkte: Vödingen: Weizen 10 bis 11, Hafer 8,80-10, Gerste 9-11 RM., — Geidenheim: Rernen 10,20, Weizen 9,75, Gerste 8,30, Hafer 7,60-8,30, Roggen 8,30, Nagold: Weizen 9,60, Gerste 9,50-9,80, Hafer 7,50 RM., Ravensburg: Weizen 9,40-9,75, Weizen 6,80-6,90, Roggen 8,25 b. 8,50, Gerste 8,20-8,75, Hafer 7,50-8 RM., Waagen: Hafer 7,40-8, Gerste 8,70 bis 9,30, Roggen 8,70-9,30, Weizen 10,50 bis 11,50, Saatkraut: Hafer 8,50-9,50, Gerste 9-10, Roggen 9-10 RM., — Urach: Dinkel 7-7,20, Gerste 7,80-8,80, Hafer 7,30 bis 8,35, Weizen 10-10,10 RM. pro Ztr. Westordene: Karl Wirth, Käufer, 33 J., Frensdorfer / Friedrich Gräber, 62 J., Gaslach Oll, Herrenberg / Edonie Weh, Leiterin des Erholungsheimes Urach-Nürtingen, Bad Liebenzell.

Die heutige Nummer umfaßt 6 Seiten

Hauptredakteur und verantwortl. für den gesamten Inhalt einschl. Anzeigen: Hermann G. H. Nagold; Verlag: „Gesellschaft“ G. m. b. H.; Druck: G. W. Kaiser (Inhaber: Karl Kaiser) Nagold. D. H. d. L. M. 2600

Stadtgemeinde Nagold
Beigholz-, Reifig- und Schlagraum-Verkauf
Am Donnerstag, den 22. März 1934 kommen aus dem Stadtwald District Winterhalde, Abt. vordere, mittlere und hintere Wanne zum Verkauf:
Nadelholz-Beigholz: 50 Rm.
Nadelholz-Brennreife: 2500 Wellen gebunden (starkes Ufzreife)
Schlagraum: 12 Lose, geschätzt zu 38 Rm.
Zusammenkunft zum Vorzeigen mittags 1/2 Uhr auf der Straße Felsbäusen-Unterschwandorf beim Winterbrücke. Verkauf 3 Uhr im Gasthaus „Lamm“ in Felsbäusen.
672 Städt. Forstamt.
Wildberg, den 16. März 1934

Warnung
In letzter Zeit ist es öfters vorgekommen, daß meinem Wandel Gottlieb Haller, Rentner, ohne mich zu befragen, Gegenstände abkauft, oder an ihn verkauft wurden. Zum letztenmal ergebe diese Warnung, da ich von jetzt ab jeden meinem Wandel abgekauften Gegenstand ohne Entschädigung zurückverlangt, dagegen aber für an Haller abgegebene Sachen für keinen Pfennig aufkomme.
Der Vormund:
Karl Hörmann, Schuhmann.
671

gebrauchte Motorräder
Kutobaus Klump, Baiersbrunn
Düten u. Ventel
in allen Größen empfiehlt
G. W. Jaifer, Nagold

Setzt in jedes Haus Rundfunk!
Volksempfänger
Anzahlung RM. 7,80
18 Monatsraten à RM. 3,80
Hugo Ronanni
Nagold

Fahre diese Woche
Mittwoch oder Donnerstag
leer nach Freiburg
könnte Fracht mitnehmen.
Anmeldung bei Rupp
Saugenwald, Tel. Neumeyer 14

SA-Liederbuch
Taschenausgabe
zu 80 J. vorrätig bei
G. W. Jaifer, Nagold

Bäderlehrlings-Gesund
Williger, kräftiger, evang.

Junge
aus gutem Hause, mit gut. Schulzeugnissen, auf 1. Mai gesucht.
Gute Ausbildung zugesichert.
Gefl. Angebote an
676
Otto Huber, Ludwigsburg
Bäckeri — Konditorei
Körnerstr. 19. Tel. 4435

Handwerkertagung
Das gesamte Handwerk, Handel und Gewerbe wird sich am Mittwoch, 21. März, abends 7.30 Uhr, im Saalbau z. Löwen in Nagold zu einer
machtvollen Rundgebung
zusammenfinden, um die Rede unseres großen Führers Adolf Hitler über den Großkampf der Arbeitschlacht zu hören. Sämtliche Obermeister, Innungsmitglieder, Gesellen und Lehrlinge, sowie die im Gewerbe und Handel beschäftigten Angestellten von Nagold und Umgebung sind zu dieser Rundgebung freundlichst eingeladen.
Die Amtswalter der NS.-Hago haben innerhalb ihres Bezirkes für zahlreiche Beteiligung zu sorgen.
NS.-Hago Kreis Nagold
Otto Kappler

Ich bitte um Auskunft...

Briefkasten des „Gesellschafters“

Unser eigener Briefkasten veröffentlicht alle die aus anderen Briefkasten an die Redaktion geschickten Anfragen. Der Briefkasten ist jeweils die letzte Abonnementsausgabe des „Volksboten“. Falls gewisse Anfragen gemeldet sind, die Beantwortung der Anfragen erfolgt jeweils Samstags mit der nächsten Ausgabe übernimmt die Redaktion nur die drucktechnische Verantwortung.

Oba 128. Ueber die Nachkommen des Dichters J. v. Scheffel haben wir folgendes in Erfahrung gebracht: In Karlsruhe leben die Schwiegertochter des Dichters, Frau Beate von Scheffel, geb. von Mollend, sowie deren Tochter, Margareta und Vera. Die ältere der Töchter, Margareta, ist verheiratet mit dem Hauptmann a. D. Ed. Freiherrn von Reichsach-Scheffel. Dieser Ehe entstammen drei Kinder: Ed. Vera-Maria und Elisabeth. Der Sohn des Dichters, sowie der einzige Enkel, sind gestorben.

N. 10. Zunächst kommt es darauf an, ob Sie an dem Motorradunfall tatsächlich schuldig sind. Um dies festzustellen, raten wir Ihnen, sich einmal bei der Polizei zu erkundigen, ob gegen Sie bei der Staatsanwaltschaft Anzeige erstattet worden ist. Ist dies der Fall, so weisen Sie zunächst einmal alle Schadenersatzansprüche zurück, bis der Ausgang des Prozesses Klarheit über die Schuldfrage gebracht hat. Kommen Sie nicht unter Anklage zu stehen, oder ist das Verfahren überhaupt eingestellt worden, so sind Sie im allgemeinen auch nicht zum Schadenersatz verpflichtet, weil dann anzunehmen ist, daß Sie an dem Unfall keine Schuld haben. Nebenbei möchten wir Sie darauf hinweisen, daß, falls Sie in einer Haftpflichtversicherung sind, diese die Bezahlung des Schadenersatzes übernimmt, wenn Ihnen die Schuld an dem Unfall zugesprochen worden ist.

W. S. Es ist sehr fraglich, ob Sie gegen die Bezahlung der gemeinsamen Einfahrt durch die Autos des Nachbarn Anspruch erheben können, da dieser jederzeit geltend machen kann, daß er den Platz zur Ausübung seines Berufes braucht. Allerdings hat Ihr Nachbar die Pflicht, derartige Vorkehrungen zu treffen, daß Sie nicht durch lästigen Rauch usw. belästigt werden. Wenden Sie sich einmal in dieser Angelegenheit an das dortige Bürgermeisterrat.

M. P. M. Ueber Ihre Tochter, noch deren Brauttag haben nach bereits erfolgter Leistung Anspruch auf Nachzahlungen. Das Gesetz nimmt an, daß Zuwendungen, die Kinder an den Erbschaften zu dessen Lebzeiten machen, als Schenkungen anzusehen sind. Nur wenn ausdrücklich vereinbart wurde, daß diese Zuwendungen später beim Erbe angerechnet werden, entstehen berechnete Ansprüche.

G. B. In der Hauptsache wurde eine allgemeine Forderung durch die große Notverordnung des Reichspräsidenten vom 8. Dezember 1931 verfügt. Heute können Sie für die von Ihnen angeforderten Darlehen 5 bis 6 1/2 Prozent Zins verlangen.

K. S. Im Weltkrieg fielen von 11 Millionen deutschen Soldaten 2 150 000 - 19,6 Prozent, von 8 Millionen österreichisch-ungarischen Soldaten fielen 1 Million - 12,5 Prozent (von den Deutsch-Österreichern 17 Prozent), von 9 Millionen französischer Soldaten 1,9 Millionen - 21,1 Prozent, von 14 Millionen Russen 2,25 Millionen - 16 Prozent, von 5 Millionen Italienern 450 000 - 9 Prozent, von 9 Millionen Engländern 800 000 - 11,3 Prozent.

J. D. Sie haben natürlich das Recht, von den Besitzern der Enten Schadenersatz zu verlangen, da es nicht angeht, daß Ihnen durch diese Tiere dauernd Schaden zugefügt wird. Wenn der oder die Besitzer von Ihrem Schadenersatzanspruch hören, werden sie schon von selbst Mittel und Wege finden, dem Uebelstande abzuhelfen. - Gegen Ameisen gibt es ein gutes Mittel: Tränken Sie einen Schwamm mit Zuckersirup und legen Sie ihn unter die Fenster. Die Ameisen werden sich darin verfrachten, worauf der Schwamm in fochendes Wasser gelegt, ausgekocht, und wieder ausgelegt wird.

Schmeißer. Als Schmeißer haben Sie doch Ihre eigenen Vorschriften. Einen Zettel kann es also in Ihrer Frage gar nicht geben. Wenden Sie sich, falls Sie nicht Bescheid wissen, an Ihre zuständige Behörde. Es sind in der letzten Zeit keine neuen Bestimmungen herausgegeben worden.

H. A. Leider war es uns nicht möglich, die gewünschte Firma zu ermitteln, vor allem, da Sie nicht angegeben haben, wozu die Packungen gebraucht werden. Wenden Sie sich an den Ausschuss für Verpackungswesen beim Ausschuss für Wirtschaftsförderung im Reichsministerium für Wirtschaftlichkeit, Berlin NW 6, Luisenstr. 58/59.

A. M. Wir würden Ihnen raten, sich mit einem Altersheim in Bad Cannstatt oder Ludwigsburg in Verbindung zu setzen und dort nach den näheren Aufnahmebedingungen zu fragen. Selbstverständlich werden in den Altersheimen Männer und Frauen aufgenommen, nur finden in den städtischen Altersheimen nur Einwohner der betr. Stadt Aufnahme. Wir geben Ihnen folgende Adressen: Pfälzisches Altersheim in Bad Cannstatt, Friedrichstraße 8, und Katholische Pfälz-Heim in Ludwigsburg.

L. G. Wenn Sie in Ihrem Mietvertrag über Neueinrichtungen nichts Besonderes vereinbart haben, so haben Sie leider keine rechtliche Handhabe, Ihren Hausherrn zur Uebernahme der von Ihnen eingerichteten elektrischen Leitung zu zwingen. Sie können natürlich, wenn Sie ausziehen, die ganze Leitung wieder herausreißen lassen und mitnehmen, müssen aber dann die Wohnung wieder in den ursprünglichen Zustand versetzen lassen. Am besten ist es, wenn Sie sich gütlich einigen. Im allgemeinen ist es so, daß der Hausbesitzer nur 3. Prozent der Kosten der Neueinrichtung, 25 Prozent der Einrichtungsgegenstände (im Ihrem Fall wären dies also 15 RM.), im 4. Jahr 10 Prozent, und von da ab nichts mehr.

Hjbu. Ueber die Begründungsfrist der alten Germania lassen sich heute selbstverständlich nur Mutmaßungen aufstellen. Es ist möglich, daß sie sich mit erhobenem Arm begrüßten, doch läßt sich darüber nichts Bestimmtes sagen.

M. A. Auch ein Mietvertrag aus dem Jahre 1918 hat heute noch Gültigkeit. Der Hausherr hat also nach wie vor das Recht, auf die in diesem Vertrag festgelegten Kündigungsfristen zu bestehen. - Was Ihre weitere Anfrage anbelangt, so ist es am besten, wenn sich der Untermieter mit dem

Schlichter in Verbindung setzt, da es ja eventuell auch sein könnte, daß der neue Wohnungsmieter den Untermieter mit übernimmt.

J. H. in K. Gegenüber Weinbergen ist mit Fernabstäumen ein Abstand von acht Metern einzuhalten. Der Anspruch auf Beibehaltung von Anlagen, die dieser Vorschrift zuwiderlaufen, verfährt in fünf Jahren seit der Schaffung der geschilderten Anlage.

W. Sch. Falls Sie keinen Mietvertrag abgeschlossen haben, richtet sich die Kündigung nach der Zahlungsart der Miete. Bezahlten Sie monatlich, so kann die Kündigung jeweils auf Schluss eines Kalendermonats erfolgen. Sie muß bis spätestens 15. des. Mts. ausgesprochen sein. - Wenn Sie die Wohnung wechseln wollen, so müssen Sie sie in gutem Zustand verlassen, d. h. Sie müssen offensichtliche und außerordentliche Schäden (Löcher oder Flecken in der Tapete, zerbrochene Scheiben usw.) ersetzen. Nachdem Sie keinen Mietvertrag abgeschlossen und auch sonst keine Vereinbarungen getroffen haben, sind Sie nicht verpflichtet, für die normale Abnutzung der Mieträume einzustehen.

Frauen und Mädchen! Ihr gehört in die NS.-Volkswohlfahrt. Werdet Mitglieder!

Söllische Einbrecher

gl. Paris, 9. Febr. Jänner wieder hört man von hiesigen oder entgegengerückten Einbrechern. So wurde neulich ein Bankdirektor in Madrid mitten in der Nacht aus dem Schlaf gestört. Am anderen Ende des Telefons ging unbefangene Stimme: „Hier Einbrecher! -“

„Einbrecher? Was heißt denn das? Wie?“ „Jawohl, Einbrecher. Wir wollten Ihnen nur mitteilen, daß heute Nacht in Ihrer Bank eingebrochen wurde. Es sind 48 000 Peseten in unsere Hände gefallen. Wir möchten nicht gern, daß vielleicht irgendein Bankbeamter verdächtigt wird. Deshalb teilen wir Ihnen dies mit. Gute Nacht, schlafen Sie wohl.“

Der Direktor alarmierte die Polizei, fuhr zur Bank, es stimmte, es war eingebrochen. Ein anderes Beispiel wird jetzt aus Perpignan in Südfrankreich gemeldet. Dort waren zwei Männer in eine einsame Villa eingebrochen. Sie glaubten die Villa leer und waren höchst erstaunt, als sie die Eigentümerin, Madame Savary, in der Küche antrafen. Die Frau fiel auf die Knie, als sie die beiden Männer mit erhobenen Revolvern plötzlich vor sich sah. Man möge sie am Leben lassen. Sie wollte ihnen auch ihr ganzes Geld geben.

Die Einbrecher waren der Meinung, die Kasse vor sich zu haben, die ihnen jetzt ihre paar Sparschnecken anbieten wollte. Und so sagten sie: „Nein, lassen Sie nur. Wir sind keine Berufsverbrecher. Von einem armen Diensthofen wollen wir kein Geld. Aber zu essen und zu trinken können wir uns geben.“ Und nun machten sich die Männer über die Küchenvorräte her und ließen es sich gut schmecken. Was sie nicht aufessen konnten, packten sie ein. Beim Weggehen nahmen sie nur Kleidungsstücke mit. Schmutzfachen und sonstige Wertgegenstände ließen sie liegen.

Bridge-Besessene

Dah es zwischen Mann und Frau beim Bridgepiel zu heftigen Streitigkeiten kommt, ist nichts Ungewöhnliches. Ja, es ist schon vorgekommen, daß eine besonders heftige Frau, nachdem ihr Mann sich beim Spiel sehr ungeschickt angestellt hatte, unvermittelt ihren Revolver hervorholte und auf ihn schoss. Glücklicherweise traf sie nicht, so daß die Folgen nicht weiter tragisch waren. Aber auch bei einem in Chicago lebenden Ehepaar hat sich das Bridgepiel als ehezerstörend erwiesen. Im vorigen Frühjahr klagte die Frau auf Scheidung, unter der Begründung, daß ihr Mann zu groß gegen sie sei, wenn sie beim Bridge Fehler mache. Der Richter forderte die beiden auf, sich den Fall doch noch einmal zu überlegen. Die Frau nahm in dieser Zwischenzeit Bridgeunterricht und spielte schließlich so gut, daß ihr Mann sie aufforderte, zu ihm zurückzukehren. Das tat sie. Nach wenigen Wochen aber klagte nun der Ehemann auf Scheidung, denn nun war seine Frau eine so gute Bridgepielerin geworden, daß sie ihm die schlimmsten Vorwürfe machte, wenn er unachtsam war oder irgend eine Gelegenheit verpaßte, ja die temperamentvolle Frau ging so weit, ihren Gatten zu ohrfeigen. Der Richter sah ein, daß mit diesen beiden Bridge-Besessenen doch nichts anzufangen sei, und er sprach die Scheidung aus.

Was viele nicht wissen

Wilde Kamele wittern Menschen bereits in einer Entfernung von 20 Kilometern.

Die roten Blutkörperchen im menschlichen Blut geben demselben die Farbe; sie enthalten das Hämoglobin, das für die Atmung bedeutsam ist. Männer haben in einem Kubikmeter 5 Millionen, Frauen 4 1/2 Millionen rote Blutkörperchen.

Im 60. Lebensjahr haben sich die Fingernägel 180 mal erneuert.

Die Menge des Schweißes, die ein menschlicher Körper ausdunstet, beträgt für gewöhnlich 800 bis 900 Gramm in 24 Stunden.

Die Zinnminen von Cornwall sind schätzungsweise 4000 Jahre in Betrieb.

Bespenitische können tödlich wirken, wenn sie auf der Junge und am Hals sind.

Das Virginia-Tief ist die tiefste Stelle des Atlantischen Ozeans 8440 Meter tief und liegt nordwestlich von den Virginischen Inseln, Jungfrau-Inseln, eine Gruppe der „Kleinen Antillen“.

Handschuhe werden von Damen erst seit dem 13. Jahrhundert getragen und dann lange Zeit nur in den höchsten und feinsten Kreisen. Hingegen trugen Männer schon weit früher Handschuhe zum Schutze der Hand.

Zeitschriftenhan

Die des Schweigens
Sind die Klätter der Kardälermönche. Denn erstes Gebot dieses Ordens ist das Schweigen. Hat sich die Klosterpforte hinter dem Mönch geschlossen, dann ist die Welt für ihn und er für die Welt verloren. Nur noch der Vorbereitung auf das Jenseits ist das Leben des Kardälers. Die neue „Wochenchau“ (Verlag B. Straub, Offen) bringt zum 800. Jahrestag der Gründung dieses Ordens von seinen berühmten Klöstern eine Reihe wunderbarer Bilder.

Kul alle in obiger Spalte angegebenen Bücher und Zeitschriften nimmt die Buchhandlung G. W. J. Jäger, Regeld, Bestellungen entgegen.

Der lange Pfeffer

Ein Volkswort aus Schwaben von Jdenko von Kraft

„Ich bin ja auch einmal jung gewesen“, sagte Herr Ruoff, wobei er sich so zufrieden über Herr und Kragen schau, als ob er ergrüht wolle. „Und ich bin es, wie du siehst, noch immer!“ „Ich weiß, wie es tut, wenn man so in die guten Jahre kommt. Da kann's einem schier gleich rot werden vor den Augen, wenn ein Mädchen häßlich ist und sich lauter in den Häuten wiegt. Aber darum hat man seinen Verstand mitbekommen, daß man auch nachdenkt ein bißle. Und wenn du nachdenkst, über, so mußt du mir recht geben, wenn ich sag: Bei der Häßlichkeit kommt mir heraus! Sie ist ja ein ganz nettes Mädel und steht richtig auf ihren ausgewachsenen Beinen. Aber weiter auch um, gefällt sie dir - gut! Dann freiß sie mal in die Baden! Nur mach ihr keine Statuen! Sonst nimmt sie's ernst, und du kommst am Ende.“

Überhard schaute den Vater aus hochrotem Gesicht in die Augen. „Und wenn's wirklich ernst war?“

„O du Sempel, du narrete!“ jänzte der Amtmann. „Grüß! Reinst am Ende gar jetzten? Ein Mädel aus dem Volk für dich, den Studierten? Als Schwiegertochter eines Hofrats ein Schandmädel?“

„Hofrats?“ stotterte Überhard.

„Pff!“ machte Herr Ruoff, wobei er vorichtig um sich schaute. „Mußt ja nit gleich lächerlich aus wie nit g'heiß! Aber unter uns -“, er beugte sich vor und nahm den Tisch rechts und links zwischen die Hände. „- wenn das Bettel nit ganz umschlägt, ist

es bald so weit... Hofrat! Ist doch schon ein ganz nettes Bißle, was? Kann auch noch mehr sein. Königlich Hofrat oder so. Versteht, über? Das sind so Schätze. Der Herr Kammerat von Ayah weiß, was er hat an mir. Dann geh's in die Residenz, mein Sohn! Und dann -?“ Er ließ ihn stehend mit dem Daumen unter die Schulter. „Na? Wo bleibt dann die Bärdel? Da gibt's ganz andere Possibilitäten in Stuttgart! Hab schon nachgedacht drüber. Die Herren Professoren haben auch Töchter, die nit aus Holz sind. Wenn du da eine erwischst... Hehe, Herr Rektor! Dann wirst deinen Vater lognen, daß er ein bißle Vorliebung g'spielt hat für dich... Mit!“

Überhard sah da und wußte nicht, was er antworten sollte. Er war weder schlüßtern noch nachgiebig. Allein der Amtmann hatte eine Art, die nur geringe Angriffsflächen bot. Wohl wurde Überhard heftig und bestaute sich zu dem Mädchen. Aber der Vater nahm ihn nicht ernst. Er ließ ihn reden, piffelte dazwischen ein wenig vor sich hin und fuhr dann, als der Sohn fertig war, in seinem eigenen Text fort, als ob niemand was dawidergegriff hätte.

„Und dann, über: Guad dir doch den Mann an, den Schwannemwirt! Was ist er? Ein fett gewordener Bauernknecht, der sich ein paar tausend Taler zusammengehaut hat - weiß der liebe Gott, auf welche Weise! Kann man mit ihm reden! Weiß er ein Wörtle mehr als über seine Schwertie und Küll, die Küll, und den Keller, oder, wenn's hoch kommt, über die Stuttgarter Marktpreise! Ein Starckopf ist er, ein hochnastiger, der aus jenem Stüd Land draushat, als ob er Gutscher war! Aber das weiß ich: Er wird schon noch kleiner werden, der Christian Rüdiger! So klein!“ Er zeigte mit der Hand, wie klein der Schwannemwirt werden würde. „Wer nit im Guten

mit sich reden läßt, den packt der Teufel beim Argen... Nein, über: Der Rühle ist kein Schwiegervater für den Sohn eines Hofrats - oder gar Geheimrats vielleicht!“

Überhard, erregt von dem Gespräch, noch heiß vom Tanz durchdrungen von einem starken, jugendlichen Gefühl, sah wortlos, aber mit geschlossenen Fäusten. „Aber keinen Wein trinkt der Herr Vater mit uns?“ „Es lang ziemlich ausfällig.“

Allein der Amtmann nahm es ganz ruhig und ohne Festigkeit. Auch war er vielleicht nicht mehr ganz nüchtern. „Ach, was - Wein! Ein adler Mann und ein guter Wein haben noch nie was miteinander zu tun gehabt. Was müßt mir ein Engel hinterm Foh, wenn er einen Reutlinger Radenpuffer verzapft? Alles, was wahr ist: Auf ein gutes Tröpfle verzieht er sich, der Rühle! Außerdem: Warum soll ich's ihm an die Kof hängen, wor ich von ihm denk?“

Überhard kam in Eifer. „Ich weiß nit, was der Vater hat mit ihm. Kann eben nit jeder Amtmann werden oder gar Hofrat in Stuttgart...“

„Rein!“ lächelte Herr Ruoff geschmeichelt. „Und was ich mit ihm hab? Nit hab' ich mit ihm; nur zum Gegenschwager mag ich ihn nit haben. Einen größeren Geiztragen kannst sein nit finden. Wenn er die Gulden tragen könnt' aus dem Mist - ihm traugt kein Godel Rinf genug. Und außerdem... Der Amtmann sah sich behaftet an, ehe er mit gedämpfter Stimme weiter sprach: „Bei weß wohl so ganz genau, wo er eben diesen feinen Rühansen behat?“ Früher ist der heutige Schwannemwirt ein ganz armer Mannle g'wesen, das hungert und schlump durch die Straßen g'laufen ist. Was Rechte schaffen hat ihn niemand sehen. Das war auch die Zeit, wo's im Weßheimer und Mainhardter Wald noch weit weniger ge-

heuer war als heut. Damals hat man so manchen gemaleht, an den Gailgen hängt, gelöpft oder gerädert. Und einmal hat's auch beim Rühle so ein bißle g'ausen... Aber freilich: Ich mücht' nit gelagt haben! Nachweisen hat man ihm nit können und hat ihn wieder laufen lassen müssen. Nur - es ist doch sonderbar: Grad von der Zeit an ist's mit ihm plötzlich aufwärtsgegangen. Ein Jahr später hat er die Wirtschaft gekauft, nach und nach ausgebaut, die Wiesen und das Weideland an sich gebracht. Na, ja! Und dann ist er eben der dicke Schwannemwirt geworden, der er heut noch ist... Ich sag', über: Jeder nach seinem Gusto! Aber mein Gusto wär' der Rühle grad nit; und ich glaub' dir's jetzt zünftig gesagt zu haben, wie du dich stellen sollst zu ihm.“

Der Sohn echot sich. „Zu ihm, Vater, fleiß ich doch überhaupt nit!“

„Aber zu keinem Mädel! Und das hängt zuamm' wie der Schwanz am Hund. Ich sag' dir's in aller Güte: Rüd weg von der Bärdel! Ich will's nit - und ich bin der Vater! Und damit Punktum!“

Einem geschickteren Augenblick auf sein „Punktum!“ hätte Herr Bernhard Ruoff gar nicht abspahen können. Wer weiß, ob es wirklich sein letztes Wort geblieben wäre an diesem Abend, wenn nicht Herr Johann Sebastian Feisch gerade in dem nämlichen Augenblick nach ihm gelacht hätte, als sich der Sohn zu einer neuen Antwort ansetzte. Begeistert, daß dem Vater die Störung willkommen war, Doppelt willkommen, als er erfuhr, worum es sich handelte.

Schon eine ganze Weile war drüber in der großen Gästestube ein Grölen und Singen angegangen, das ihm durchaus nicht gefiel.

Fortsetzung folgt.



Französischer Senatsauschuß beschließt Abrüstungsablehnung

Sonntag französische Antwort - Berichterstattung der Kammer

St. Paris, 17. März.

Trotz der aufsteigenden außenpolitischen Schwierigkeiten, die sich aus der ablehnenden Haltung Frankreichs gegenüber den britischen Abrüstungsvorschlägen ergeben, ist weder die französische Regierung noch die französische Volksvertretung imstande, einen vernünftigen Beschluß zur Abrüstungsfrage zu fassen. Im Gegenteil, aus rein parteidemagogischen Gründen fühlt man sich bemüht, Erklärungen abzugeben und Entschlüsse zu fassen, die der außenpolitischen Lage Frankreichs in keiner Weise Rechnung tragen.

So hat der Senatsauschuß für auswärtige Angelegenheiten am Freitag einen Bericht seines Vorsitzenden Berenguer über die Abrüstungsfrage entgegengenommen und trotz eingehender Aussprache einstimmig folgende - an den Ministerpräsidenten und den Außenminister gerichtete - Entschlüsse angenommen:

Der auswärtige Senatsauschuß bekennt sich zu dem vom Senat am 18. Januar 1934 mit 257 gegen 3 Stimmen als Abschluß der Interpellationsausssprache über die Außenpolitik angenommene Entschlüsse und bestätigt seine früheren Beratungen, wonach Frankreich angesichts der Aufrüstung Deutschlands und mangels jeder organisierten Sicherheit sich nicht durch ein Abkommen binden kann, dessen Wortlaut es zwingen würde, entweder seine Rüstungen herabzusetzen oder auf die unerlässlichen Bedingungen seiner eigenen Sicherheit zu verzichten.

Die französische Antwort, die am Samstag nach London abgehen soll, wird sich selbstverständlich an diese Entschlüsse halten. Daß sie gar nicht anders ausfallen kann, beweist die nach einer ziemlich erregten Aussprache über die - schließlich mit 378 gegen 198 Stimmen beschlossene - Vertagung der Kammer bis 15. Mai, die Außenminister Barthou mit folgender Erklärung beendete:

Der Inhalt der römischen Abmachungen

Ein politisches und zwei wirtschaftliche Protokolle wurden unterzeichnet. Wirtschaftl. Fragen sollen sofort im Geiste der Verständigung gelöst werden

Rom, 17. März.

Wie vorausgesehen war, wurde das italienisch-österreichisch-ungarische Abkommen am Samstagabend unterzeichnet. Es handelt sich bei dem Abkommen um drei Protokolle, von denen das erste Protokoll politischen Charakter trägt, während die beiden andern Protokolle sich wirtschaftlichen Fragen widmen.

Das erste Protokoll erklärt, daß die drei Regierungen in der Absicht, den Frieden in Europa aufrecht zu erhalten und die Wirtschaft wieder aufzubauen, auf der Grundlage der Beachtung der Unabhängigkeit und der Rechte jedes Staates sich verpflichten, sich über alle Probleme, die sie besonders interessieren und auch über die Fragen allgemeiner Ordnung zu beschreiben, um im Geiste der bestehenden zweifseitigen Freundschaftsverträge eine gemeinsame Politik zu führen. In diesem Zweck werden die drei Regierungen jedesmal zu gemeinsamen Beratungen schreiten, wenn wenigstens einer von ihnen das für nötig hält.

Im zweiten Protokoll wird festgelegt, daß sich die drei Regierungen verpflichten, die Tragweite der augenblicklich bestehenden Handelsverträge auszuweiten, indem sie die gegenseitigen Ausfuhrerleichterungen verstärken. Zu diesem Zweck werden wechselseitig Abkommen vor dem 15. Mai 1934 geschlossen werden. Die drei Regierungen wollen weiter die notwendigen Maßnahmen treffen, um die Schwierigkeiten zu überwinden, die in Italien aus dem freien Stand seiner Getreidepreise erwachsen. Der Durchgangsverkehr in den adriatischen Häfen soll erleichtert werden. Schließlich besaß das zweite Protokoll, daß eine dauernde Kommission von drei Sachverständigen gebildet wird, die beauftragt sind, den Gang der wirtschaftlichen Beziehungen zu beobachten.

Das dritte Protokoll bezieht sich auf die Verhältnisse zwischen Italien und Oesterreich und soll zur weiteren Entschärfung der Wirtschaftsbeziehungen zwischen beiden Ländern dienen. Im Artikel 1 des Protokolls wird festgelegt, daß die beiden Regierungen am 5. April d. J. Verhandlungen über den Abschluß eines neuen erweiterten Handelsabkommens beginnen werden.

In diesem Abkommen soll folgendes festgelegt werden: Eindämmung eines Präferenzsystems zu Gunsten einer möglichst großen Zahl von Originalprodukten, die aus Oesterreich kommen und nach Italien eingeführt werden. Zu diesem Zweck werden die beiden Vertragschließenden auf die Notwendigkeit Rücksicht nehmen, die Konzeptionen in vorläufigen

Ich habe sämtliche Fragen, die mir in den auswärtigen Ausschüssen der beiden Kammern gestellt worden sind, beantwortet. Die Regierung wird nach dem Wiederauftritt des Parlamentes sich in der von Franklin-D. Roosevelt gewünschten Weise Gehör verschaffen ohne Rücksicht auf die politischen Parteien. Sie wird sich an alle Franzosen wenden, die Klarheit haben wollen (lebhafter Beifall). Franklin-D. Roosevelt verlangt, daß Frankreich sich äußert. Frankreich hat gesprochen. Es hat am 18. Februar auf die Denkschrift Deutschlands geantwortet und Samstag wird der Ministerrat über die Antwort auf die englische Denkschrift beraten. Wenn sie diese beiden Antworten kennen, dann werden sie wissen, daß Frankreich gesprochen hat. Es will den Frieden, aber es bleibt sich treu, auf seine Interessen, seine Ehre und seine Sicherheit bedacht. (Lebhafter Beifall auf allen Bänken.)

Damit nimmt Frankreich auf sich die außenpolitische Schuld zu vertretende Schuld an der Nichterhaltung des Versailleser Abrüstungsvertrages, also auch die Schuld an der Nichterhaltung dieses Vertrages, den mit allen Mitteln zu verteidigen es immer wieder vorgibt, während die Tatsachen beweisen, daß es nur ein Ziel kennt: Die Aufrechterhaltung seiner militärischen und damit politischen und wirtschaftlichen Vorherrschaft in Europa.

Todesstrafe für den Mörder eines Stahlhelmmannes

Breslau, 17. März.

Das Breslauer Schwurgericht verurteilte nach zweitägiger Verhandlung am Samstag den Bauarbeiter Sahn wegen Mordes zum Tode und zum Verlust der bürgerlichen Ehrenrechte auf Lebenszeit, ferner den kaufmännischen Angestellten Wilhelm Heida wegen Beihilfe zum Mord zu 10 Jahren Zuchthaus und 10 Jahren Ehrenrechtsverlust. Sahn hatte bei dem Stahlhelmtag in Breslau am 30. Mai 1931 den Stahlhelmann Gustav Müller aus Grünberg niedergeschossen, nachdem Müller von einer Rotte Kommunisten niedergeschlagen worden war. Heida hatte hierzu Beihilfe geleistet, indem er Sahn die Pistole übergab und nach der Tat dafür sorgte, daß die Waffe versteckt wurde.

Die große Umwälzung in der Milchwirtschaft

Ab 15. April müssen die Milchzeuger ihre Milch an die örtlichen Molkereien abliefern - Kein freier Milchverkauf mehr

Für das Gesamtgebiet des Milchwirtschaftsverbandes Württemberg wird angeordnet:

Die Ablieferungsfrist an die örtlichen Molkereien ist mit Wirkung vom 15. April 1934 an allgemein durchzuführen.

Der Ablieferungsfrist unterliegen sämtliche Milchmengen der einzelnen Milchzeuger, soweit dieselben nicht im häuslichen Haushalt für die Zwecke der Ernährung der Haushaltsmitglieder bzw. des Viehbestandes gebraucht werden. Sinequibus ist jeglicher unmittelbarer Verkauf von Milch und Rahm vom Erzeuger an den Verbraucher untersagt. Ebenso ist der Verkauf von Milch für die Erzeuger untersagt.

Von vorstehend ausgeschlossener Ablieferungsfrist können mit Zustimmung der örtlichen Genossenschaften Ausnahmen zugelassen werden. Als Begründung für solche Ausnahmen gilt ausschließlich:

1. Zu große Entfernung zwischen dem Milchzeuger und der örtlichen Sammelstelle bzw. Molkeerei. (Insbesondere anwendbar für Einzelgehöfte abseits der geschlossenen Dörflerlage.)

2. Für eine Uebergangszeit bis zur Errichtung einer örtlichen Sammelstelle bzw. Molkeerei.

Milchzeuger, die auf dieser Ausnahmefälle oder infolge Fehlens einer örtlichen Sammelstelle dem Ablieferungszwang zunächst noch nicht unterliegen, haben mit Wirkung vom 1. 4. 1934 an eine Ausgleichsabgabe zu entrichten. Diese Ausgleichsabgabe ist fällig für Erzeuger, die Trinkmilch unmittelbar an den Verbraucher abgeben, und wird auf folgender Grundlage berechnet: Je Kuh und Tag sind 15 Pf. also monatlich RM. 4.50 zu bezahlen. Die örtlichen Genossenschaften sind mit dem Einzug der verfallenen Beträge beauftragt und haben von diesen Beträgen je Kuh und Tag RM. 3.- an die Ausgleichskasse des Milchwirtschaftsverbandes Württemberg, Postfachkonto Stuttgart 1105, abzuführen. Die restlichen RM. 1.50 je Kuh und Monat verbleiben den örtlichen Genossenschaften zur Deckung der Einzugskosten und für den örtlichen Ausgleich.

Die örtlichen Genossenschaften sind für die ordnungsgemäße Durchführung vorstehender Anordnung verantwortlich und haben bei nachlässiger Handhabung der Anordnung Bestrafung zu gewärtigen. Die Bestrafung kann neben Geldstrafe auch in empfindlicher Kürzung des Trinkmilchliefersolls bestehen.

Vorstehende Anordnung gilt nicht für Erzeuger von Marken- bzw. Vorzugsmilch, die bezügl. des Abgabes ihrer Milch besonderen Bestimmungen unterliegen. Diese haben bei Lieferung über eine Molkeerei bzw. Sammelstelle je verkauften Liter Markenmilch bzw. Vorzugsmilch 1 Pf. bei unmittelbarem Verkauf (Selbstmarkten) an den Verbraucher, soweit dieser noch zugelassen ist, 3 Pf. als Ausgleichsbeitrag zu entrichten. Durch diese Anordnung werden sämtliche früheren Anordnungen in demselben Betreff mit Wirkung ab 15. April 1934 erseht.

Stuttgart, den 18. März 1934.

Milchwirtschaftsverband Württemberg.

Der Beauftragte: gez. Arnold.

Auch die Eierverwertung wird genossenschaftlich geregelt

Die Neuregelung der Eierwirtschaft tritt am 19. März in Kraft.

Der Bezirksbeauftragte für den Eiermarkt ordnet auf Grund der einschlägigen Gesetze und Verordnungen folgendes an:

Mit der Bekanntmachung des Reichsbeauftragten für die Geflügelwirtschaft vom 12. Dening (März) 1934 tritt die neue Eierverwertung für das Gebiet des Milchwirtschaftsverbandes Württemberg einschließlich der dazugehörigen Gemeinden aus Bayern, Baden und Hohenzollern und einschließlich des Milchverordnungsverbandes Oberland mit Wirkung vom Montag, den 19. Dening (März) 1934 in Kraft.

Ab Montag, den 19. Dening (März) 1934 erfolgt die gesamte Erfassung von Eiern im Bereich dieser Anordnung ausschließlich durch die von den Kennzeichnungsstellen der Eierverwertungszentrale Schwaben e. G. m. b. H., Stuttgart-W. Johannesstraße 86, errichteten örtlichen Sammelstellen.

Die Anlieferung hat nach den beiden örtlichen Sammelstellen erhältlichen Lieferungsordnungen an diese zu erfolgen. Der Zeitpunkt der ersten Anlieferung wird von der Eierverwertungszentrale Schwaben e. G. m. b. H. durch die Kennzeichnungsstellen für die Erfassungsbereiche derselben auf geeignete erreichbare Weise bekanntgegeben. Von diesem Zeitpunkt ab sind zum Eierverkauf nur die vom Bezirksbeauftragten bestätigten Sammler berechtigt. Alle anderen Berechtigungen, sei es der Abliche Wandergewerbetreibenden, sei es ein Ausweis vom Reichsverband der ambulanten Gewerbetreibenden Deutschlands, berechtigen nicht zum Eierverkauf neben der Erfassungsorganisation.

Von der Ablieferungsfrist ausgenommen alle Eier, welche

1. im eigenen Haushalt oder Betrieb des Hühnerhalters verwendet werden;

2. Eier von solchen Betrieben, die sich der genossenschaftlichen Eiererfassung nicht anschließen, aber nur insoweit sie von diesen Betrieben unmittelbar an Verbraucher abgegeben werden. Als Verbraucher gilt, wer Eier zum persönlichen Genuß oder zur Verwendung im eigenen Haushalt bezieht. Als Verbraucher mit eigenem Haushalt gelten auch Krankenhäuser, Heilanstalten, Erziehungsanstalten, Wohlfahrtsanstalten, Arbeitsdienstlager, Kasernen und ähnliche Einrichtungen.

Der Verkauf an Kustäufer, Händler, Gaststätten und Hotels ist ausdrücklich für den ganzen Geltungsbereich dieser Anordnung untersagt.

Die Verkaufspreise und Preisspannen für den Wirtschaftsbezirk Württemberg werden vom Bezirksbeauftragten festgesetzt und überwacht. Es dürfen keine im Wirtschaftsbezirk Württemberg erzeugten Eier aus diesem Wirtschaftsbezirk heraus verschickt werden.

Auf den Wochenmärkten dürfen außer durch Selbstzeuger keine nicht gekennzeichneten Eier angeführt und feilgehalten werden. Ebenso dürfen in den Lebensmittelgeschäften, Gasthäusern, Hotels, Konditoreien usw. andere als gekennzeichnete Eier nicht angeboten und verkauft werden.

Angehörige des Reichswehrstandes, die durch die bezüglichen Bestimmungen über den vorläufigen Aufbau des Reichswehrstandes als solche gelten, werden bei Verlust gegen die in dieser Anordnung enthaltenen Vorschriften in jedem einzelnen Falle mit einer Ordnungsgeldstrafe bis zu Eintausend Reichsmark bestraft.

Der Bezirksbeauftragte für den Eiermarkt, Wirtschaftsbezirk Württemberg Krauß.

Bauern sollen Butter verwenden

Rückgabepflicht von Molkeriebutter an den Erzeuger

Der steigende Margarineverbrauch, besonders auch in den ländlichen Gebieten Württembergs, veranlaßt uns zu folgender Maßnahme:

Von sämtlichen milchwirtschaftlichen Unternehmungen im Gebiet des Milchwirtschaftsverbandes Württemberg, soweit dieselben Butter herstellen, wird erwartet, daß sie mit sofortiger Wirkung wöchentlich jedem einzelnen Milchzeuger entsprechend der zur Ablieferung gekommenen Milchmenge Molkeriebutter zurückgeben. Die Rückgabe von Molkeriebutter hat auch an solche Milchlieferanten zu erfolgen, die unter Vermittlung einer Rahmstation das betreffende Butterwerk beliefern.

Die Rückgabe von Molkeriebutter sollte nach folgenden Grundregeln erfolgen:

1. Es darf nur Butter zurückgegeben werden, die den Ansprüchen genügt, die gemäß der neuen Butterverordnung an den Begriff „Molkerie-Butter“ gebunden sind.

2. Der Preis für zurückgegebene Molkeriebutter beträgt für den Lieferanten RM. 1.40 je Pfd., soweit die einzelnen Molkerieunternehmen durch Lieferverträge keinen anderen Preis vereinbart haben.

3. Je Lieferant und Woche sollten mindestens 1 Pfd. zurückgegeben werden, sofern die zur Ablieferung gekommenen Milchmengen eine Butterrücklieferung in diesem Umfang zulassen. Milchlieferanten, die wöchentlich über 100 Liter Milch zur Ablieferung bringen, sollten zur Rücknahme einer größeren Buttermenge als 1 Pfd. veranlaßt werden. Molkereien, die vorstehend aufgeführte Richtlinien nicht zur Durchführung bringen, haben keinen Anspruch mehr auf Berücksichtigung bei den weiteren Stellungnahmen auf dem Buttermarkt seitens der Reichsstelle für Milchzeugnisse, Oel und Fett.

Stuttgart, den 19. März 1934.

Milchwirtschaftsverband Württemberg.

Der Geschäftsführer:

(gez.) Krauß

Dorfmerlingen, O. A. Neresheim, 17. März. (Schwerer Bauunfall) Bei Bauarbeiten ereignete sich ein schwerer Unglücksfall. Bauwirt Anton Staudenmeier war beim Abbruch einer Giebelmauer beihilflich, als die Decke eines Zimmers herunterbrach und ihn unter sich begrub. Der Mann wurde schwer verletzt.

Vom Ries, 17. März. (Töblich überfahren) In Garburg hatte sich der 11jährige Sohn des Gastwirts und Metzgermeisters Schmitt in einem Fremstehhäuschen der Kornhammerschen Zugmaschine niedergelassen. Plötzlich fiel der Knabe auf das Gleis und die Räder des schweren Wagens gingen ihm über beide Beine. Am anderen Morgen ist der Knabe seinen schweren Verletzungen erlegen.

Grenzen zu halten. Entsprechende Aktien, die die Produkte namentlich ausführen, sollen noch vor dem 15. Mai fertiggestellt werden.

Günstige Aufnahme in Ungarn

Die Budapestter Presse sieht in der programmatischen Abwicklung der Verhandlungen in Rom sowie in den ihr zur Kenntnis genommenen Vereinbarungen günstige Zeichen. Unter anderem weist der katholische „Kemény Újság“ darauf hin, daß infolge der wirtschaftlichen Vereinbarungen in Rom zu erwarten sei, daß die Autarkiebestrebungen der drei Staaten abgebrochen würden. Das würde heißen, daß Italien und Oesterreich ihre Landwirtschaft, Ungarn dagegen seine Industrie nicht weiter künstlich ausbauen könne. Der liberale „Ujság“ erwartet von den politischen Vereinbarungen in Rom eine Änderung der bisherigen schroffen Haltung der Tschechoslowakei Ungarn gegenüber.

London ist pessimistisch

Der römische Berichterstatter der „Times“ hält es für fraglich, ob irgend ein anderes Land einen Beitritt zu dem Abkommen wünsche. Besonders scheint die Zeit für ein solches politisches Abkommen zwischen Ungarn und der Tschechoslowakei noch nicht gekommen sein. Der holländisch-österreichisch-ungarische Konsultativpakt werde daher sehr wenig dazu beitragen, den gegenwärtigen Tatbestand zu ändern.

Paris mit den römischen Abmachungen zufrieden

In der französischen Presse wird darauf hingewiesen, daß die abgeschlossenen Protokolle sich darauf beschränken würden, die gemeinsamen Interessen und die Notwendigkeit einer dauernden Zusammenarbeit festzustellen. Sie seien im übrigen von denselben Gedankengängen getragen, wie der Dierverpakt.

„Jour“ glaubt die Auffassungen der amtlichen französischen Kreise über die Verhandlungen in Rom wiederzugeben, wenn er betont, daß man am Quai d'Orsay den Ereignissen ohne Ueberstürzung folge. Man weise an amtlicher Stelle besonders darauf hin, daß das Abkommen auch anderen Mächten offen stehe und sehr darin den Beweis dafür, daß das Protokoll nicht im Geiste einer Revision der Verträge abzuschließen sei, weil es dann den Beitritt der Kleinen Entente von vornherein unmöglich machen würde.

Dollfuß und Gömbös abgereist

Am Samstag um 21.20 Uhr haben Dollfuß und Gömbös in dem Sonderzuge Russanis Rom verlassen.